

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die französischen Nachwahlen.

B u d a p e s t, 19. Oktober. „Sie ist gerichtet!“ Wie Mephisto von Gretchen, so sprachen vor vierzehn Tagen die französischen Monarchisten von der Republik. „Sie ist gerichtet!“ So jubeln heute die Republikaner und mit ihnen Alle, welche Sympathien für die französische Nation und Verständnis für deren wahre Interessen besitzen.

Bis zur Abendstunde liegt uns das Ergebnis von 229 Wahlen vor (261 waren zu vollziehen). Gewählt sind 208 Republikaner und 21 sogenannte Konservative. Bei dem ersten Wahlgange sind den Urnen 136 Republikaner und 187 Monarchisten entzogen; gibt zujan men 344 Republikaner wider 208 Reaktionsäre. Die Kammer hat 584 Sitze; die republikanische Majorität beträgt sonach mindestens 104, vielleicht sogar 136 Stimmen. Freilich ist das Verhältnis bei Weitem nicht so glänzend, wie es in der vorigen Legislaturperiode gewesen: 475 Republikaner und 82 Monarchisten. Die Ersteren haben mindestens 131 Sitze verloren und von den 27 neuen Mandaten keines gewonnen, sonach über ein Drittel ihrer Stärke eingebüßt, während die Gegner der herrschenden Staatsform dritthalb Mal so stark, als in den vorhergegangenen vier Jahren, in der Legislative vertreten sein werden. Eine genaue Uebersicht der Parteistärke im Lande wird sich allerdings erst aus der Zusammenstellung aller für die verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmen gewinnen lassen; denn ist kein Wahlsystem danach angethan, den Minoritäten eine ihrer Wählerzahl angemessene Vertretung zu sichern, so ist das Listenfratiumum geradezu auf Erwürgung der Minoritäten eingerichtet. Aber eines ist doch sicher: die Zahl der Franzosen, welche aus irgend einer der zahlreichen vorhandenen gerechten Ursachen dem herrschenden Regierungssystem grollen, reicht nicht zur Zahl jener hinauf, welchen kein Preis zu hoch gilt für Erhaltung der Republik. Letztere ist auf weitere vier Jahre gesichert — wenigstens gegen Angriffe von Außen her; sie kann nach, wie vor, nur durch ihre eigenen Bekenner zerrüttet und in den Abgrund geschleift werden.

Vielleicht dient es zum Heile Frankreichs, daß der Republik eine Mahnung zu Theil geworden ist, auch sie sei sterblich. Eine fest geschlossene Phalanx, an deren Speermauern jeder Angriff zerfallen mußte, so sind, sich des Erstes der Stunde bewußt, mit den seltensten Ausnahmen die Republikaner gestern in den Kampf gezogen; die Waffenbrüderschaft derer, welche einander vier Jahre hindurch mit einer, manchmal zum Fanatismus gesteigerten Leidenschaft bekämpft haben, wird die Entscheidungsstunde überdauern. Sie bewahrt zunächst das Land vor dem Kampfe um den Präsidentensessel und erspart ihm dadurch schwere Erschütterungen. Nicht Jules Ferry, nicht Brissou, deren Ersterer durch andauernde Leitung der Geschichte des Landes sich ein Anrecht auf die Nachfolge Grévy's erwerben, während der Andere sich nicht durch die Ministerpräsidentschaft für die Würde des Staatsoberhauptes abnügen wollte, kann heute den Flug seiner Hoffnungen bis zum Elysee steigen lassen; der schlichte Mann, den der Ehrgeiz niemals zu irgend welchen, seine Wiedewahl vorbereitenden Schritten angetrieben und dem die Herrschsucht niemals die Einsicht getrübt hat, der Greis, den alle Streber schon unter's alte Eisen geworfen hatten, ist heute die festeste Stütze der Republik. Ein weiterer, aus der Verwarnung vom 4. Oktober hervorgehender Gewinn ist das Schwinden des, zu radikalen Exzessen verleitenden Glaubens an die absolute Unerlöschlichkeit der Republik. Muß letztere sich auch nicht täglich das Leben neu erobern, so muß sie doch täglich darauf bedacht sein, weiteren numerischen Rückgang ihrer Anhänger zu verhüten, den verlorenen Boden durch mühselige Arbeit zurück zu gewinnen. Ob alle Republikaner dieser ernststen Nothwendigkeit eingedenk sein werden, davon wird zumeist die Zukunft der Nation abhängen. Denn die Jahre sind vorüber, in welchen das Glück die Republik wunderbar geführt hat. Der Tod Napoleons III. und seines Sohnes, die abstoßende Geldzier der Orleans, der legitimistische Eigensinn Chambord's, die staunenswerthe ökonomische Genesung und das, letzterer folgende Aufblühen des Landes waren nicht Verdienste der Republik, sondern Gunstbezeugungen der Vorherrschaft.

Jetzt darf die Republik nicht mehr hoffen, daß ihr das Glück reicher noch, als sie es erhofft hatte, in den Schoß falle; sie muß sich durch eigene Mühen jenen Werth schaffen, welcher ihr die Zuneigung der Franzosen gewinnt.

Daß sie es werde, wir möchten nicht behaupten, nicht bestreiten. Die Majorität hat an begabten Männern wenige eingebüßt, aber auch wenige zu verlieren gehabt. Kein Minister, kein Parteichef hat ein so bedeutendes geistiges Uebergewicht besessen, daß sich auch nur eine Fraktion seiner Leitung unterworfen hätte. Vielleicht, doch schwerlich findet sich unter den neuen Männern Einer, der sich zur Führerschaft hinauf zu arbeiten, wie Gambetta alle republikanischen Elemente mit starker Hand zusammen zu fassen weiß. Das schwere Hinderniß ist leider die bei den letzten Wahlen innerhalb des republikanischen Lagers erfolgte Verschiebung nach links. Die Opportunisten, zu welchen in Folge des letzten Wahlbündnisses auch die Blaskradikalen vom Schlage Brissou's und Floquet's zu rechnen sind, haben wenigstens die Hälfte ihrer Mandate eingebüßt, die Radikalen betreten das Palais Bourbon in verdoppelter Stärke. Beide Fraktionen (die mit der demokratischen Union verschmolzene republikanische Union und die bisherige äußerste Linke) möchten einander an Zahl fast gleich kommen, und das linke Centrum (die Jünger Thiers) dürfte stark zusammen geschmolzen sein. Letztere Fraktion aber gibt im Senat den Ausschlag. Wie angefaßt dieser ungünstigen Parteiverhältnisse auf die Dauer ein Gleichgewicht und die Einigkeit erhalten werden soll, das mag oft ärgeres Kopfzerbrechen machen, als die Quadratur des Kreises. Die Einigkeit möchte in der Theorie allseits beschworen werden, aber in der Praxis gar zu häufig in die Brüche gehen und durch Grévy wieder nothdürftig zusammen zu keimen sein. Und die Hauptursache der Verluste, welche die Republik bei den Wahlen erlitten hat, ist doch die harte wirtschaftliche Krise, deren Bewältigung in der Macht keiner einzelnen Kammer und Regierung, auch wohl nicht aller Parlamente und Ministerien liegt. Doch die gestern gerettete Majorität kann wenigstens vermeiden, daß ihre Politik und Ver-

Aus Budapests Vergangenheit.*)

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Gut Ding will Weile haben. Als unser ausgezeichnetester Historiker Franz Salamon es vor genau fünfzehn Jahren, einem ehrenden Auftrage der Kommune Folge gebend, unternahm, die Geschichte der Stadt Pest zu schreiben, da war er weit entfernt davon, zu ahnen, daß dieses Werk ihn Jahrzehnte lang in Anspruch nehmen werde. Allerdings muß ein fast siebenjähriger Verzug den mancherlei Schwierigkeiten und Hemmnissen des Anfangs auf's Kerbholz geschrieben werden. Im Jahre 1875 erfolgte die Vereinigung der bis dahin eine Dreieckigkeit bildenden Hauptstadt, und nun galt es, den ursprünglichen Plan bedeutend zu erweitern und statt der Geschichte Pest's diejenige Budapest's zu schreiben. Erst im Jahre 1877 kam der endgiltige Vertrag der Kommune mit dem Verfasser zustande, welcher sich aus freien Stücken verpflichtete, das Werk in fünf Jahren, wo nicht gar früher, zu vollenden.**) Und nun sind wieder acht Jahre verstrichen, und jetzt erst legt Salamon den zweiten Band seiner Monographie vor, welcher die Geschichte der Hauptstadt im Mittelalter behandelt. Freilich, es ist dies ein dickleibiger Band, mit einem Anhang versehen, der selbst einen 400 Seiten starken Hochquartband bildet und unter dem abschreckenden Titel: „Quellenkritiken“ eine Serie interessanter Abhandlungen und Details enthält, die im Hauptbante keinen Platz gefunden.

*) „Budapest története.“ A főváros megbizásából írta Salamon Ferencz. Második kötet. (Geschichte von Budapest. Im Auftrage der Hauptstadt verfaßt von Franz Salamon. Zweiter und dritter Band.) 615 und 381 Seiten.

**) Die städtische Kommission, welche mit Salamon die Modalitäten der Abfassung des Werkes vereinbarte, bestand aus den Repräsentanten Moriz Ballagi, Sigmund Brödy, Anton Csengery, Ludwig Csézy, Max Falk, Karl Keleti, Paul Királyi, Joseph Körösi, Karl Légrady, Stephan Morócz, Franz Ribáry, Franz Somhegyi und Anton Tichy; ihr Präsident war Vicebürgermeister Karl Serényi.

Wenn wir bedenken, daß dieser zweite Band nur bis zum Tode des König Mathias reicht und daß von diesem Zeitpunkte an das Material, aus welchem der Verfasser sein Geschichtswerk aufbaut, immer reicher und reicher wird, so ist nicht abzusehen, wann das Erscheinen des letzten, bis an die heutige Blüthe Budapest's reichenden Theiles zu gewärtigen sei. Dafür aber haben wir die Gewißheit, eine Arbeit zu erhalten, wie sie selbst auf dem so erfolgreich kultivierten Gebiete der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung wenige ihresgleichen zählt.

Die Geschichte der Hauptstadt Budapest zu schreiben, ist keine Kleinigkeit. Abgesehen von der Unverlässlichkeit und Unzulänglichkeit des Stoffes für die älteren Perioden und dem Ueberflusse desselben für die neuere Zeit, besteht eine Hauptschwierigkeit darin, daß Budapest, das heißt der Städtekomplex, der heute so genannt wird, nicht einmal entstanden ist und nicht eine Blüthezeit aufweist, sondern dreimal und dreie Blüthezeiten. Der erste Anfang unserer Stadt ist auf Jahrhunderte vor der gegenwärtigen Zeitrechnung zurückzuführen, ihre erste Blüthe fällt auf das zweite und dritte Jahrhundert derselben. Der Ort dieser Blüthe aber war die Gemartung des heutigen Altosen: die berühmte römische Kolonie Aquincum oder Acincum, zu deren Resten die Alterthumsforscher heute wallfahrten. Mit dem Ruine der Welt Herrschaft Roms war auch diese entfernte Kolonie dem Untergange geweiht und im zwölften Jahrhundert finden wir fast nur noch ihren bis zur Unkenntlichkeit veränderten Namen wieder, den die Volksetymologie deutscher Einwanderer in Erinnerung an die gefürchtete „Geißel Gottes“ Alissa in Alhelburg oder Gzelburg umgemodelt hatte. Ein Jahrtausend nach der Blüthe Aquincums treffen wir an der Stelle des heutigen Pest eine blühende Stadt, deren Anfänge sich in das Dunkel der Avarzeit verlieren. Diese Stadt, die sich auch auf das rechte Donauufer erstreckte, hieß mit einem slavischen Namen Pest (lies Pelscht), zu deutsch Dven oder Dfen. Die Tartaren zerstör-

ten unter Béla IV. diese Stadt, und um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts erfolgte der dritte und letzte Anstich zum heutigen Budapest, dessen Ausgangspunkt jedoch weder das einstige Aquincum, noch das linksufrige Pest war, sondern ein bis dahin vollständig unbenütztes Zwischengebiet: der heutige Diner Festungsberg. Hier ließ König Béla IV. eine Befestigung gegen etwaige weitere Einfälle der tartarischen Horden errichten und hier siedelte er eine, wie es scheint, sehr gemischte Bevölkerung an, in dieser Weise den Grund zu einer Stadt legend, die es alsbald zu ansehnlicher Blüthe brachte. Daneben jedoch erstanden auch Altosen und Pest wieder, Erstes von den deutschen Einwohnern weiterhin Gzelburg, Letzteres im Gegenjage zu Dfen oder Neufen — Altosen genannt. Dfen und Altosen grenzten damals nicht an einander, vielmehr lag eine ganze große Ortsschaft zwischen ihnen: Felső-Hévíz. Das Gebiet der heutigen Raizentadt und des Taban bildete eine besondere Ortsschaft, welche von den Ungarn Kis-Pest, von den Deutschen Krenefeld genannt wurde, aus welchem später Kelenfeld wurde.

Es währte gar nicht lange und Dfen war der Mittelpunkt des Landes. Hier wurde der König gewählt, in Stuhlweißenburg gekrönt. Welche Bedeutung Dfen bei der Königswahl hatte, zeigte sich schon, als mit Andreas III. der Stamm der Arpaden erlosch und um den ungarischen Thron der Neapolitaner Karl Robert und der Böhme Wenzel sich bewarben. Dfen erkannte Wenzel als König an und bereitete ihm einen festlichen Empfang, wie es in der österreichischen Chronik Ottokar v. Horned's so schön zu lesen ist:

Sy farften in an der Zeit
In ain schon (schön) Munster weit,
Daz ist geweiht (geweiht) und erpawen (erbaut)
Zu Ern unser Frawn,
Auf dem Alter (Altar) in den Chor
Huebe sy in empor,
Da lasen sy und sungen
Über den Kunig jungen,
Daz den Lewten würd offenbar,
Daz er zu Kunig erwelt war.

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

waltung sich wie ein schreiender Hohn auf den Nothstand im Volke ausnehme. Sie kann Tonking und Anam, Kambodscha, Cochinchina, Madagaskar, Kongo-land nicht vom Rücken schütteln, aber jeden Schritt tiefer in die überseeischen Abenteuer hinein unterlassen. Sie kann den übermäßigen Aufwand für Heer und Verwaltung einschränken und so vielleicht die Steuererhöhung umgehen. Und sie kann die tausendfältigen Segnungen, welche die Freiheit birgt, in reichem Maße auch ferner über die Nation schütten. Der Boden ist gerettet, auf welchem die Republik erblüht ist; einzelne Zweige sind abgehauen, aber das Mark ist unverletzt, kann seine Triebkraft Jahr für Jahr bewahren und neue Aeste treiben, unter deren erquickendem Schatten die Nation gerne ruht.

Budapest, 19. Oktober.

Das mit dem Arrangement der bevorstehenden zehnjährigen Amtsjubelfeier des Ministerpräsidenten Tiba betraute Komitee hat den Kronhüter Baron Nikolaus Bay erjucht, bei dem erwähnten Jubiläum die an den Ministerpräsidenten zu richtende Begrüßungsrede zu halten. Baron Bay hat sich in einem, an den Klubpräsidenten der liberalen Partei, Gustav Bisolgi, gerichteten Briefe bereit erklärt, dem Ersuchen des Komitês Folge zu leisten.

* Im Wahlbezirke von Török-Kanisza, dessen früherer Vertreter, der Gutsbesitzer Karl v. Sváb, bekanntlich zum Magnatenhausmitglied ernannt wurde, hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Es hatten sich gegen 1500 Wähler versammelt, und da die Opposition, weil sie keine Chancen für sich hatte, keinen Gegenkandidaten aufstellte, wurde der Staatssekretär Emerich Szentgyörgyi einhellig mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt.

* Aus Siebenbürgen wird dem „Nemzet“ geschrieben, daß die Gerüchte über die rumänische Bewegung weitaus übertrieben waren. Allerdings sei es notwendig, die Umtriebe einiger fanatischer Agitatoren mit Aufmerksamkeit zu überwachen, allein die große Masse der rumänischen Bevölkerung ist ruhig und steht allen auführerischen Unternehmungen fern. Auch die Magyar-Zener Dynamit-Affaire hat eine ziemlich harmlose Lösung gefunden. Der griechisch-katholische rumänische Pfarrer erhielt wohl eine kleine Dynamitladung, doch wurde sie ihm, ohne daß er es voraus gemußt hätte, vom arabischen Forstwart vorza zu Fischereizwecken zugeschickt, wie in dem beigeschlossenen Briefe angegeben war, und der Pfarrer öffnete sowohl das kleine Paket, als auch den Brief in Gegenwart eines Gendarmen.

Ausland.

Budapest, 19. Oktober.

Zur Tagesgeschichte.

In den hervorragendsten Blättern Deutschlands liegen heute sehr beruhigende Auseinandersetzungen über die Balkanfrage vor. Von der Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben wir bereits in unserem jüngsten Blatte Kenntniß genommen; das Blatt verwahrt sich auf's Entschiedenste dagegen, daß es in den Händen der Bulgaren, Serben und Griechen liegen soll, den europäischen Frieden zu stören. Die „Allg. Ztg.“ schreibt:

„Wir können auf Grund der neuesten uns vorlie-

genden Nachrichten mit einiger Zuverlässigkeit aussprechen, daß die Gefahren, die aus dem Aufstand in Ostromelien für die Aufrechterhaltung des Friedens im alten Europa drohen, so gut wie beseitigt sind. Es steht jetzt zwischen den drei Kaiserreichen fest, und Alles spricht dafür, daß auch die anderen Mächte dem zustimmen, daß unter allen Umständen die Bestimmungen, die der Berliner Friede von 1878 für die Balkanländer getroffen hatte und die der bulgarische Aufstand umzustürzen im Begriffe war, aufrecht erhalten bleiben und streng durchgeführt werden sollen. Die Mächte haben sich davon überzeugt, daß ein gegenwärtiges Nachgeben nichts Anderes bedeuten würde, als eine Aufmunterung für alle kleineren auf Ausdehnung ihres Machtgebietes bedachten Staaten, in der die Köpfe der großen Mächte hinweg neue Zustände zu schaffen und auf diese Weise immer vom Neuen den europäischen Frieden zu bedrohen. Gewährleistung dieses europäischen Friedens muß aber die erste und wichtigste Aufgabe aller Großmächte sein, und die unermüdbaren diplomatischen Bemühungen der letzten Wochen haben den übereinstimmenden ersten Willen der Großmächte, diese Aufgabe zu verwirklichen, bewiesen und sie sind jetzt vom besten Erfolge gekrönt worden.“

Die „National-Ztg.“ meint, daß das von Osten her dem europäischen Frieden drohende Gewitter diesmal nicht zum Ausbruche kommen, und daß es beim Wetterleuchten sein Bewenden haben wird. Die Mächte werden, nachdem Bulgarien und Ostromelien zur rechtmäßigen Ordnung zurückgeführt sind, an die Beseitigung der wirklich begründeten Klagen der betreffenden Bevölkerungen und ebenso an die endliche Durchführung des Berliner Friedens in Mazedonien herantreten müssen, wenn mehr als ein Augenblickserfolg erzielt werden soll. Vielleicht gestaltet sich in dieser Richtung der zuerst im „Journal de St. Petersburg“ ausgesprochene Konferenzgedanke weiter, wenn nicht unerwartete Ereignisse der immer noch nicht in feste Geleise gebrachten Entwicklung plötzlich wieder eine andere Richtung geben. Vielleicht wenn in Monaten die diplomatische Geschichte der letzten Wochen authentisch hervortritt, wird die Welt erkennen, welche Krisis über sie hingegangen ist. Und es ist wenig Zweifel, daß es wiederum Deutschland gewesen ist, das den Frieden Europas gewahrt hat.

Mit dieser Auffassung stehen wenigstens im Augenblicke die Vorgänge auf dem Balkan im Einklang. Vor Allem hat Serbien noch nicht losgeschlagen und es scheint, daß man sich in Nißch die Sache doch noch überlegen werde. Die Rückkehr der bulgarischen Truppen von der thrakischen Grenze nach Sophia und die Ansammlung starker türkischer Streitkräfte diesseits Leskebis möchte beinahe ebenso eindringlich wirken, wie die Einigkeit der Großmächte. In Athen renommiert man freilich noch gewaltig. „Die Reservisten“, so wird heute aus der Stadt der Welken telegraphirt, „rücken zahlreich und voll Begeisterung ein. In Folge der Befürchtung, daß sich die bulgarische Union ohne Kompensation für Griechenland vollziehen könnte, herrscht eine lebhaftere Aufregung.“ — Die wird schon nachlassen, wenn sich das erste türkische Kriegsschiff im Phræus zeigt.

Die türkische Antwort auf die Kollektiv-Note der Mächte dankt für die Dispositionen der Mächte gegenüber der Pforte und ersucht dieselben, den Fürsten von Bulgarien zur Rückkehr nach Bulgarien anzuweisen. Die Pforte hofft, gestützt auf die Achtung der Mächte für die Verträge, die Mächte werden dem Verlangen willfahren. — Da Fürst Alexander schon gestern, statt im Kampfe für's Vaterland zu sterben, zum nicht geringen Staunen

seiner alten Unterthanen in Sophia eingetroffen und von dort nicht nach Philippopol zurück, sondern nach Köstendil gereist ist, dürfte der Wunsch der Pforte schon erfüllt sein.

In Folge Differenzen mit dem Könige von Birma sandte die britisch-indische Regierung demselben ein Ultimatum und traf Vorkehrungen, die Truppen in Britisch-Birma zu verstärken. Die wahre Ursache der Differenzen ist, daß König Tibau mit Frankreich einen Handelsvertrag unterzeichnet hat.

Die Wahlen in Frankreich.

Ueber den Verlauf der gestrigen Wahlen wird der „N. F. Pr.“ aus Paris telegraphirt:

Die Herausforderung der Reaktionen und der Amerikanen und der Uebermuth, mit dem sie bereits offen von dem Sturze der Republik sprach, hat sich an ihnen verdientermaßen gerächt. Der gestrige Wahltag war eine höchst befriedigende Revanche für die Niederlagen der Republikaner vom 4. Oktober. Obwohl ein offizielles Resultat aus Paris noch nicht bekannt ist, so kann man doch schon bestimmt versichern, daß alle 34 Republikaner durchdringen werden, 31 davon mit niederschmetternder Majorität, drei, der ehemalige Kommunist Camélinat, der aber jetzt Vorstand der Bronze-Arbeiter ist und als höchst tüchtig geschätzt wird, sowie der Sekretär der Grubenarbeiter von Anzin, Vassly, und Rochefort mit weniger, als die übrigen, aber den Reaktionsären doch weit voraus. Das erfreulichste für die Republikaner sind die Siege auf dem Lande. In den Departements, welche man für die Republik schon verloren hielt und auf welche die Reaktion mit Sicherheit rechnete, haben die republikanischen Stimmen zugenommen. In einzelnen Departements sind die Wähler von der Reaktion ganz abgefallen. Die Wahlen in Paris selbst vollzogen sich in musterhafter Ordnung. Die Wahlbeteiligung war ebenso groß, wenn nicht noch größer, als am 4. Oktober. Die Stimmenabgabe erfolgte überall in größter Ruhe ohne nennenswerten Zwischenfall. Es gab diesmal nur zwei Hauptlisten: die republikanische und die konservative. Beide Parteien stimmten geschlossen, und die Republikaner vermieden jede Zersplitterung.

Die Meldungen vom Lande lauten höchst befriedigend. Bis Morgens 6 Uhr waren auf dem Ministerium des Innern bereits die endgiltigen Resultate von 37 Departements bekannt, und sind also nur noch 17 Departements ausständig. In diesen 37 Departements wurden 145 Republikaner und 10 Reaktionsäre gewählt. Wenn die übrigen Resultate gleich günstig sind, so werden die Monarchisten in der Kammer die Zahl 200 nicht viel übersteigen. Als befriedigendstes Moment der Wahlen auf dem Lande wird der unerwartete Sieg des Ministers Goblet betrachtet, welcher gar nicht mehr kandidiren wollte und diesmal 6000 Stimmen mehr erhielt. Im Cher-Departement, welches sehr bedroht war, siegte die Liste des Ministerpräsidenten Brisson im Vereine mit den Radikalen. In der Eure schlugen die Republikaner den Duc de Broglie, welcher der Führer der Monarchisten in der Kammer sein sollte. In der Gironde siegte ein Republikaner gegen die von dem Duc Decazes geführte reaktionäre Liste. Unter den Republikanern die gewählt wurden, ist auch der ehemalige Minister Rochonnet. Der Kammerpräsident Floquet wurde auch auf dem Lande gewählt. Wo die Radikalen sich als geschlossene Liste präsentirten, drangen sie überall durch, so in den Bouches du Rhone (Granet, Belletan, Louis-Jugues), in Var (Clémenceau), Basses-Alpes (Andrieux, ehemaliger Polizeipräsident) und Bouches du Gard (Laguette, Gailard). Den ehemaligen Minister Rouvier, der zweimal unterlegen war, gelang es, in den Basses Pyrenées durchzubringen. Allgemeine erbitterte Klage wird gegen die Geleise laut. Diese vom Staate bezahlten Funktionäre hätten geradezu herausfordernd gegen die Republik gearbeitet.

Der Paps, der auf Karl Robert's Seite stand, erkommunizierte sogar die Dfner für die Hartnäckigkeit, mit der sie für Wengel Partei ergriffen. Da vertrieben die Dfner ihren Pfarrer, nahmen sich willfähige Geistliche und ließen über Paps Bonifaz VIII. und alle ungarischen Prälaten, die ihm folgen würden, feierlich den kirchlichen Bann verhängen! Freilich nahm Dfen später Karl Robert dennoch in seine Mauern auf und huldigte ihm als seinem König, allein es dauerte lange, bis die selbstbewußte Stadt müde wurde, und ohne Blutvergießen ging es nicht ab.

Es ist ein großes Verdienst Salamon's, daß er es soweit als möglich meidet, eigentliche Geschichte zu machen, und es sich mehr angelegen sein läßt, das unserm Interesse näher Liegende, die sozialen, kommunalen und lokalen Verhältnisse Budapests möglichst eingehend zu schildern. Wir finden Dfen im Mittelalter unter selbstgewählten Richtern (judex), doch gab es eine Zeit lang auch Rektoren oder Kapitäne (Stadthauptleute), welche der König ernannte. Die Rektoren wurden für Lebensdauer ernannt, die Richter alljährlich gewählt. Die Rektoren verschwinden indeß frühzeitig und die Autonomie Dfens wird eine selbstständige. Pest hing Anfangs in administrativer Beziehung von Dfen ab; Dfen delegirte einen seiner Geschworenen zum Richter von Pest. Erst zu Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts, unter König Sigmund, erringt Pest seine Unabhängigkeit, und zwar in der folgenden originellen Weise: König Sigmund brauchte bekanntlich viel Geld. Im Jahre 1410 wendete er sich an die Stadt Dfen um ein Darlehen von tausend Gulden. Indessen die Kasse der Stadt oder aber der Kredit des Königs mochte erschöpft gewesen sein, denn die Dfner Stadtherrn speisten den Monarchen mit homagialen Phrasen ab. Diesen Umstand machten die Pestler sich zunutze. Sie legten rasch die tausend Gulden zusammen und reichten sie dem König als Geschenk dar. Diese Kundgebung der Treue rührte den König derart, daß er der Stadt Pest die heißersehnte Autonomie verlieh. Nun hatte auch Pest seinen selbstgewählten Richter, dem

sechs Geschworne zur Seite standen, während Dfen deren zwölf hatte.

Die Bevölkerung der Hauptstadt war, wie bereits erwähnt, eine gemischte; selbstverständlich bildeten die Deutschen und Magyaren das größte Kontingent derselben, und von diesen wieder hatten ursprünglich die Deutschen das Uebergewicht. Das magyarische Element erstarkte indessen immer mehr und bald wurde die Nationalitätenfrage zu einer brennenden. Schon um 1390 gab es zwischen der ungarischen und deutschen Bevölkerung Dfens harte Kämpfe. In diesem Jahre setzten die Ungarn es durch, daß ihre Kirche von derjenigen der Deutschen unabhängig gemacht und das Gebiet der beiden Kirchen genau abgegrenzt wurde. Hingegen wurde den Ungarn um diese Zeit auf das municipale Leben noch keinerlei Jngrenz eingeräumt. Von 1390 bis 1440 finden wir in der Namensliste der Dfner Richter keinen ungarischen Namen. Wohl aber kommen in Aktenstücken aus dieser Zeit ungarische Geschworene vor, wie Deak, Sáfár, Szepesi, Szabó u. s. w. Und unter den Bürgern finden wir neben Radler's, Gregenger's, Desterreicher's u. dgl. häufig Namen wie Kövér, Kerepesi, Kézi, Baráti u. dgl. Daß aber kein Ungar Richter wurde, war kein Zufall, sondern Gesetz. Nach dem berühmten „Dfner Stadtrecht“ durfte keiner Richter sein, der nicht bis zum vierten Gliede hinauf hinsichtlich aller seiner Vorfahren deutscher Herkunft war. Und nach demselben Stadtrecht konnten von den zwölf Geschworenen nur zwei Ungarn sein.

Ein Zufall sollte den Funken der Zwietracht zwischen den Flammen entfachen und den Ungarn die Gleichberechtigung auch in municipalen Angelegenheiten bringen. Im Jahre 1439 verschwand plötzlich ein allgemein geachteter und wegen der eigenen Vertretung des Rechtes der Ungarn von der deutschen Bürgerschaft geschätzter Mann, Johann Detvös mit Namen. Bald darauf fand man seinen Leichnam am Donauufer. Es stellte sich heraus, daß man Detvös zuerst mißhandelt und verwundet, vielleicht auch gar getödtet, dann aber einen Stein an seinen Hals gebunden und ihn so

in die Donau geworfen hatte. Das Seil hatte sich losgelöst und der Strom den Leichnam ans Ufer geworfen. Unter den Ungarn wurde nun die Ueberzeugung allgemein, daß Detvös von der deutschen Bürgerschaft ermordet worden sei. Der Erregung der Gemüther folgte alsbald die That. Nicht die ungarischen Bürger, sondern die um die Festung lagernden ungarischen Truppen waren es, die das Nachwerk vollführten. Sie drangen in die von den Deutschen bewohnten Gassen, tödteten viele der Einwohner und plünderten Häuser und Magazine. Bei dieser Gelegenheit fiel ihnen auch ein Theil des vom König zur Deckung der Kriegskosten mitgebrachten Geldes zur Beute, wie beim gleichzeitigen Chronisten zu lesen:

„Wann ich in der Wahrheit meld, Sy nummen dem Khunig sein eigen Gelt, Sechstausend Guldein, dy habent sy im genommen.“

Das Ergebnis dieses Aufstandes war die Bestimmung, daß in Zukunft in einem Jahre ein Ungar, in anderen ein Deutscher zum Richter zu wählen und daß von den zwölf Geschworenen die Hälfte Ungarn seien. Bereits im Jahre 1440 finden wir einen ungarischen Richter in Dfen: Ladislaus Farkas.

Nicht uninteressant ist es, daß wir um diese Zeit auch schon Namens Magyarisirungen begegnen. So heißt der Dfner Richter im Jahre 1435 Peter Dnwein (das heißt Dnwein). Derselbe ist auch zehn Jahre später Richter, schreibt sich aber bereits auch Vornemisa, und später führt die Familie nur noch den ungarischen Namen.

In einem nächsten Aufsatze wollen wir uns an der Hand Salamon's das kommunale Leben Dfens etwas näher ansehen, die Stellung der Stadt als eines wichtigen Handelsemporiums würdigen und manches andere Interessante aus Budapests Vergangenheit anführen.

(Ein Schlußartikel folgt.)

J. Reisner.

Lokal-Anzeiger.
Zu den Kommunalwahlen.

Die „Vereinigte Innerstädter Partei“ hielt heute Abends im großen Saale des Industriefasinos unter dem Vorsitze Stephan Kleh's eine sehr gut besuchte Generalversammlung, auf deren Programm in erster Reihe die Zurückweisung der von der Reformpartei in einer geharnischten Proklamation erhobenen Angriffe und „Verdächtigungen“ stand.

Nachdem der Vorsitzende die Generalversammlung eröffnet hatte, ergriff Paul Király zu einer überaus langen Rede das Wort. Die Gegenpartei — sagt er u. A. — hat eine Proklamation erlassen, welche man nicht besser bezeichnen kann, als indem man dieselbe „ein auf Halluzinationen beruhendes Phantom“ nennt. Redner verliest hierauf jene Stellen der gegnerischen Proklamation, welche sich auf das „Breden der Clique-Herrschaft der Caspartei“ beziehen und sagt dann ungefähr Folgendes: In diesen Bezirken existirt keine „Caspartei“ und Claquewesen. Einige miteinander sympathisirende Bürger pflegen Abends in einem bestimmten Lokale zusammenzukommen, um sich nach des Tages Mühen zu zerstreuen und dabei auch die Tagesereignisse zu besprechen, über die Bedürfnisse der Administration zu konversiren — seit wann ist dies im konstitutionellen Staate unerlaubt oder unstatthaft? In der Hauptstadt besteht Niemand und kann Niemand befehlen, eine Alleinherrschaft existirt nicht. Der „Sasklub“ besteht aus 2 bis 30 Personen, die „Vereinigte Innerstädter Partei“ aus Hunderten. Redner „verrätth“ sodann das Geheimniß, welche Mitglieder die so sehr perhorreszirte und verdächtige „Sasclique“ bilden. Wir entnehmen der Liste, daß der „Sasklub“ 37 Mitglieder aus allen Bezirken (zumeist hauptstädtische Repräsentanten) zählt, des Ferneren, daß diese „Cliquegesellschaft“ jedesmal am Tage vor der Generalversammlung des Municipalausschusses Konferenzen unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Károlyi oder des Vizebürgermeisters Gerlóczy abhält. Und verdienen wir, fragt Redner, wirklich, daß man uns nun nach zwölfjähriger Arbeit ohne Weiteres den Abschied gebe? (Rufe: Eljen Király!) Redner führt sodann aus, daß die hier verammelte Partei konziliant sein wollte, aber die Reformpartei es war, welche die Freundschaft nicht annahm. Mit den Worten, daß die Mitglieder der Sas-Cliquegesellschaft stets integren Charakters waren, reime Hände bewahren und stets nur das Interesse der Hauptstadt im Auge hatten und auch haben werden, schließt Redner. (Lebhafte Heiterkeit.)

Der Schriftführer verliest hierauf eine endlos lange, aber ziemlich mäßig gehaltene Gegen-Proklamation. (Heiterkeit.) Das Schriftstück wird einstimmig acceptirt.

Géza Polonyi verliest hierauf eine Zuschrift der Reformpartei, in welcher diese auf die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens bei der Nomination der Virilisten hinweist, um eine Vertretung im 48er-Kandidationsausschusse (wo sich gegenwärtig nur Mitglieder der alten Partei, d. h. der „vereinigten Innerstädter Partei“ befinden) und um die Parität in der Anzahl der zu entsendenden Virilisten anzustreben. Redner bemerkt auf diese Zuschrift, daß der 48er-Kandidationsausschuß jetzt nicht neu gewählt wird, der erstere Wunsch also nicht erfüllt werden kann, und was den zweiten betrifft, so sind wir Alles eher als — einseitig. (Heiterkeit.) Sie haben den Kampf gewollt, für weitere Unterhandlungen ist kein Platz mehr. (Zustimmung.) Dner beantragt, je d e T r a n s a k t i o n z u r ü c k z u w e i s e n u n d d e e i g e n e n M ä n n e r z u m S i e g e z u f ü h r e n. Mit einem Appell an die Versammlung, auch in Zukunft die althergebrachten Männer mit ihrem Vertrauen zu beehren, schließt Redner. (Der Antrag, der Gegenpartei keinen einzigen Virilisten zuzubewilligen, wird hierauf einstimmig angenommen.)

Schließlich wurde ein aus 21 Mitgliedern bestehendes Kandidationskomité entsendet, u. z. Eduard Anderlik, Dr. Joseph Várba, Ludwig Csézy, Anton Eberling, Joseph Hubenah, Ludwig Kálmán, Paul Király, Karl Kis, Stephan Kleh, Alois Kontur, Franz Krajcsik, Max Kramer, Johann Lohmayer, Béla Matiesbacher, Géza Polonyi, Dr. Alois Szabó, Ludwig Széchenyi, Alexander Wahrmann, Bernhard Weiß, Karl Zitterbarth.

Die Partei des Theresienstädter Klubs hielt heute Abends unter dem Vorsitze Gustav Taranczy's (Schriftführer Dr. Jakob Rozgonyi, Béla Szofoly) eine Generalversammlung ab.

Der Präsident theilt vor Allem mit, daß Balthasar Horvát in Folge eines Unwohlseins das von ihm freundlich übernommene Amt eines Vorsitzenden nicht begleiten kann. Der geehrte Patriot theilt brieflich mit, daß er von seinem chronischen Uebel wieder befallen wurde, welches ihn auf längere Zeit von jeder öffentlichen Thätigkeit abhält. Hierauf erörterte der Vorsitzende jene Prinzipien, welche die Wahlbürger der Hauptstadt anlässlich des Kommunalwahlaktes vor Augen halten müssen. Der zu Wählende müsse in erster Reihe sich das Wohl der Hauptstadt zum Ziele setzen und frei von allen Vorurtheilen, nur dem reinsten Liberalismus huldigen.

Alexius Batonyi beantragt, die Generalversammlung möge das Schreiben Horváth's beantworten, indem sie über seine Verhinderung, an der Leitung der Wählerberatungen theilzunehmen, ihr Bedauern ausdrückt, ihn aber gleichzeitig, als einem der Würdigsten und Kompetentesten der hauptstädtischen Bürger, eruchen, er möge in Zukunft den öffentlichen Angelegenheiten der Hauptstadt seine Mitwirkung angedeihen lassen. (Zustimmung.) Kálla beantragt die Wahl eines Kandidationskomités. Johann Bobula beantragt, daß ins Kandidationskomité auch der Präsident hineingewählt werde. Gleichzeitig möge ihn aber die Generalversammlung als Repräsentanten aufstellen, damit er nicht gezwungen sei, sich selbst zu kandidiren. Die übrigen Mitglieder des Ausschusses sollen nur aus solchen Bürgern bestehen, die auf eine Kandidatur nicht reflektiren.

Die Versammlung acceptirte diese Anträge und wählte folgende Mitglieder in den Kandidationsausschuß: Präsident Gustav Taranczy, Johann Bobula, Heinrich Blau, Dionys Doroghágyi, Emerich Kóffy, Wendelin Lafics, Georg Pump, Dr. Jakob Rozgonyi, Béla Szofoly, Karl Wallenfels, Adolf Weisfeld, Julius Wolfenberger, Karl Weiner, Markus Wiskolczy, Simon Kaufmann.

Nachdem auch noch die Wahl eines Exekutivkomités beschlossen wurde, schloß die Generalversammlung.

Der Kandidationsausschuß des sechsten Bezirkes (Theresienstadt) hat in seiner heutigen Sitzung als ordentliche Virilisten kandidirt:

Alexander Arkay, Emerich Baintner, Ritter Max Brüll de Domony, Franz Dobos, Ignaz Fuchs, Karl Hieronymi, Stephan Kern, Johann Mész, Julius Pártos, Dr. Joseph Reinitz, Alexander Uhl, Ludwig Tolnay, Joseph Trösk, Stephan Verderber. — Ersatzmitglieder: Moriz Groß, Dr. Ludwig Verler, Johann Furmann, Alois Gut, Max Weiner.

Das Kandidationskomité des 2. Bezirkes (Dien) stellte folgende Kandidatenliste fest: 1. Virilisten, und zwar als ordentliche Mitglieder: Graf Julius Andrássy, Baron Béla Lipthay, Anton Prokisch, Sigmund Rupp, A. Mihálovics, Karl Reichl, Joseph Yun, Stephan Frum, und als Ersatzmitglieder: Karl Lelegdy, Johann Keiffer, Joseph Steden, Johann Ottl, Johann Wein und R. Biscara. 2. Direkt zu wählende Mitglieder: Stephan Freneih, Markus Petsits, Joseph Kocsis, Joseph Kollar, Rozma, Duma, Alexander Szilágyi, Johann Deutsch, Leopold Trajtler, Georg Schiller und E. Szabó (Ersatzmann).

Hauptstädtische Finanzkommission.

Budapest, 19. Oktober. Die Frage, ob für Schulbauten ein schwebendes Anlehen aufzunehmen sei, bildete den Hauptgegenstand der heutigen Sitzung der Finanzkommission. Gegen Ende des vorigen Monats schrieben wir u. A.: „Wir wollen zugeben, daß in einzelnen Fällen die Schullokalitäten unzulänglich sind und daß in vielen anderen Fällen ein eigenes Haus zweckentsprechender wäre, als ein gemietetes, aber wir können das Bedenken nicht unterdrücken, daß man wieder einmal des Guten zu viel thun wolle, und das obenreim mit geborgtem Gelde, das — aus später zu borgendem Gelde zurückzahlen wäre! Zweierlei würde sich demnach empfehlen: die neuen Schulbauten auf das äußerste Nothwendige zu beschränken und selbst mit diesem zu warten, bis man Geld hat, und sei es auch nur entlehnt.“ Wir konstatiren mit Genugthuung, daß nach sehr lebhafter Diskussion die große Majorität der Finanzkommission, trotz des entgegengesetzten Vorschlages des Subkomités, sich heute dieser Auffassung anschloß und die Aufnahme eines schwebenden Anlehens ablehnte. Als Hauptargument wurde sehr richtig vorgebracht, daß man endlich einmal das nur zu beliebte Flickwerk-System aufgeben müsse. Die Unzukünftlichkeiten, welche das Miethen von Schullokalitäten mit sich bringen, können nicht so groß sein, daß sie nicht von den Gebrechen der Halbheit einerseits und den Fehlern des Ueberhaftens andererseits überboten würden. Lieber noch einige Zeit warten, bis das große Anlehen negotirt ist und dann auf Grundlage jener Verhältnisse, mit denen wir bestimmt rechnen können, ein klares, auf Jahre hinaus feststehendes Programm auszuarbeiten, als fort und fort Stückerarbeit liefern, um schließlich ganz den Boden unter unseren Füßen zu verlieren! — Die interessante Diskussion nahm folgenden Verlauf:

Die Vorlage der Unterrichtssektion, des Magistrats und des Subkomités der Finanzkommission ging dahin, daß zum Zwecke der Erbauung neuer Schulgebäude ein schwebendes Anlehen in der Höhe von 590,000 fl. aufzunehmen wäre. Im Ganzen sollen sechs Schulen (eine Mädchenbürgerschule im dritten Bezirke und eine zweite im sechsten Bezirke, ferner Elementarschulen in der Bajnok-, Murányi-, Fialergasse und in Steinbruch) erbaut werden, nach welchen in Miethshäusern — die Kosten der Adaptirung nicht gerechnet — 26,100 fl. gezahlt werden müßten.

Oberbuchhalter Lampl erklärt sich entschieden dagegen, daß nochmals ein kleineres Anlehen negotirt werden solle; bis wir in Bezug auf das große Anlehen nicht im Reinen sind, dürfen keine anderen, als die unumgänglich notwendigen Investitionen vorgenommen werden. In neuerer Zeit hat sich das Streben geltend gemacht, die meist onerosen kleineren schwebenden Anlehen abzuschütteln und er könnte nie und nimmer die Hand dazu bieten, daß man mit diesem Flickwerk von vorne beginne. (Beifall.)

Adolf Stern spricht sich wesentlich in demselben Sinne aus. Die Kontrahirung kleiner Schulden könne nur zur Vertheuerung des großen Anlehens führen. Man möge die Frage der Aufnahme des großen Anlehens wieder in den Vordergrund stellen und die Erledigung desselben bei der Regierung urgiren; bis dahin möge man sich mit Miethshäusern begnügen.

Alexander Havas ist der Ansicht, daß, wenn man auf das 20-Millionen-Anlehen warten wolle, die jetzt in Rede stehende Angelegenheit überhaupt nicht realisiert werden wird. Die einzelnen Programmpunkte seien noch nicht so reif, daß man hoffen könnte, die Anlebensfrage auch nur in zwei Jahren einem Ende zuzuführen, während die Frage der Schullokalitäten eine brennende sei. Er empfiehlt die Vorlage des Subkomités. Im selben Sinne spricht Gustav Fuchs. Wir würden bei jedem Institute das Geld zu coulanten Bedingungen und halbjähriger Kündigung erhalten. (Widerspruch.)

Armin Boppe weist darauf hin, daß der Bau neuer Schulen nicht länger mehr von der Hand gewiesen werden könne. Daß kleinere Schulden uns zu derangiren vermöchten, fürchte er nicht. Wenn das große Anlehen kontrahirt sein wird, zahlen wir die kleinen zurück und die haupttete Gefahr hat ein Ende.

Adolf Fenyvessy legt die Mißstände auseinander, welche kleine Schulden im Gefolge haben. Wenn wir einmal das System der schwebenden Anlehen adoptiren, so hat diese leichte und leichtfertige Art des Schuldenmachens kein Ende. Redner polemisiert sodann gegen die Ausführungen Havas' und erklärt sich auch darum gegen dieses schwe-

bende Anlehen, weil die Regierung sich dann vielleicht eher veranlaßt sehen würde, ihre Zustimmung zu dem 20-Millionen-Anlehen zu geben.

Nachdem sich noch Dr. Moiss Szabó für und Joseph Breunner gegen die Vorlage des Subkomités ausgesprochen, wird dieselbe mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren die folgenden:

Die Budapest Eis-Gesellschaft hat zum Zwecke der Eisgewinnung um Ueberlassung des unteren Theiles des Corvissärer Donauarmes bis zum Gubácsker Hotter angefleht. Ein zur Unterhandlung in dieser Angelegenheit entandtes Subkomité empfiehlt, diesem Ansuchen für die Dauer von zehn Jahren unter folgenden Bedingungen Folge zu geben: Die Gesellschaft hat die Eisbehälter des öffentlichen Schlachthauses zu dem ermäßigten Preise von 2500 fl. jährlich zu füllen; ferner in allen Apotheken der Hauptstadt Eis zur Disposition des Publikums zu halten. Nach längerer Diskussion, an welcher Magistratsrath Viola, Armin Nagl, St. Forgó, G. Fuchs, Adolf Fenyvessy und Karl Várady theilnahmen, beschloß die Kommission die Unterhandlungen mit der Gesellschaft auf der folgenden Basis forsetzen zu lassen: In den ersten drei Jahren des Vertrages soll dieser nicht gekündigt werden können; nach Ablauf dieser drei Jahre aber stehe es der Stadt frei, das Verhältniß mit halbjähriger Kündigung aufzulösen. Ferner wird bestimmt, daß die kleinste Portion Eis nicht weniger als 2 Kilo betragen und nicht mehr als 10 Kreuzer kosten dürfe.

Den letzten Gegenstand bildete eine Vorlage betreffs Erwerbung einer Anzahl von in den Forstquartell fallenden Grundstücken. Insgesamt sind 38,000 fl. für diesen Zweck erforderlich, welche die Kommission votirte.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

* **Volkstüchewesen.** Der „Direktionsausschuß des privaten Volkstüchewesens“ — jenes Fonds, welcher vor elf Jahren aus privaten Mitteln gegründet wurde — hielt, wie wir erfahren, heute Nachmittags unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Karl Károlyi und in Anwesenheit des Magistratsrathes Horváth seine letzte Sitzung. In derselben wurde, dem Ansuchen des Magistrates entsprechend, beschlossen, den gesammten Fond — 34,500 fl. und die seit Januar d. J. aufgelaufenen Zinsen dieser Summe — am 31. d. in die Verwaltung des hauptstädtischen Volkstüchewesens zu übergeben, unter der Bedingung, daß 1. dieser Betrag für alle Zeiten ausschließlich zu Zwecken der Volkstüche zu verwenden sei und 2. daß dem Direktionsausschusse (Oberbürgermeister Károlyi, Joseph Remeshegyi, Stephan Mendl, Sigmund Bródy, Julius Magyar, Martin Schwegler, Moriz Káfi) auch in Zukunft eine Ingerenz auf die Verwaltung gewahrt bleibe. Wo vermehrt, verfügt unumkehrbar der hauptstädtische Fond über circa 80,000 fl. und es ist nun Sache des Magistrates, der Generalversammlung konkrete Vorschläge zu unterbreiten, in welcher Weise endlich einmal die Volkstüche bei uns zu einer lebenskräftigen, stabilen Institution gemacht werden könne.

* **Die Konstriktion der hauptstädtischen Preßgeschwornen** findet vom 18. bis 28. dieses Monats statt. Die Konstriktionslisten werden am 29., 30. und 31. d. M., täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, im alten Stadthause, 1. Stock Nr. 38, zur öffentlichen Besichtigung aufliegen; daselbst werden auch die auf die Listen bezüglichen Beschwerden entgegengenommen. Die Auslosung der Geschwornen erfolgt am 5. November, Donnerstag, 5 Uhr Nachmittags.

* **Das Ausstellungsterrain** wurde durch die Exekutiv-Stadtwaldchenkommission begangen, um ein Programm jener Arbeiten feststellen zu können, die nach Schluß der Ausstellung begonnen werden müssen. Das Ingenieuramt hat bis zur nächsten Sitzung diesbezügliche Pläne und Kostenüberschläge vorzulegen. Von allen Ausstellungsgeländen wäre nach dem Vorschlage der Kommission nur die Industriefalle und der Kunstpavillon auch weiter an Ort und Stelle zu belassen; alle anderen stünden nur im Wege, ohne zweckmäßig verwendet werden zu können oder ein Bedürfniß zu sein.

* **Zu den Kommunalwahlen.** Der zum Präsidenten der Skutiniums-Kommission für den fünften Bezirk erwählte Paul Luczenbacher hat die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt; Gustav Fuchs, der Vizepräsident dieser Kommissionen, hat das Nämlche gethan. Der Verifikations-Ausschuß wird demnächst Verfügungen zum Erfolge dieser beiden Funktionen treffen.

* **Die rechtskräftige Liste der Virilisten** ist im Auftrage des Verifikations-Ausschusses erschienen und wird im alten Stadthause (1. Stock Thür 38) jedem Wahlbürger unentgeltlich eingehändigt.

* **Die hauptstädtische Central-Steuerkasse** wurde Samstag Vormittags kontrirt. Aus diesem Anlaß wurde auch die Kasse geschlossen und zahlreiche Parteien, die Steuerzahler wollten, mußten unverteteter Sache umkehren, um ein andermal wieder zu kommen. Mehrere Parteien meinten ganz richtig, daß solche Kontrirungen nicht in den für Einzahlungen bestimmten Amtsstunden vorzunehmen wären.

* **Die Siebener-Baukommission** hat heute folgende Vizeangelegenheiten erledigt:

Alexander Ajtó, Bössmarthgasse, zweistöckiger Neubau; Albert Kuntzler, 7. Bezirk, Almásyplatz Nr. 29, einstöckiger Bau; — Parterrebauten: Peter Balzmühle, Klotibegasse, Maschinenhaus; Johann Polcsa, Hunyadgasse Nr. 12; Felix Rodó, 10. Bezirk, Bahnhofgasse Nr. 7472-74; Stephan Budá, 3. Bezirk, Naktárgasse Nr. 13; Batonyer Kóhlernerk, Josephstädter Bahnhof, Kohlenmagazin und Wächterhaus; Joseph Bogdán, Piaßgasse Nr. 10, Magazin; Karl Huber, Schwabenberg Nr. 3144; Ludwig Fi-

náln, Viehtriebweg Nr. 1536; Karl Schloffer, Damjanichgasse Nr. 7, Beranda; Joseph Schuster, H. Zugló Nr. 2318, Stall; Alexander Radits, Engelsfeld Nr. 6639; Julius Polgár, Hungarigasse Nr. 1827; Joseph Hejál, Tömögasse Nr. 20; Witwe Martin Wehrl, Körösgasse; Johann Fedina, H. Zugló Nr. 2332; Stephan Kuff, Karpensteingasse Nr. 27; außerdem wurden noch kleinere Bauangelegenheiten und zahlreiche Wohnbarkeits-Lizenzen erledigt.

* **Gasthaus auf dem Bloksberge.** Gegen den Bau eines städtischen Gasthauses auf dem Bloksberge hat die Militärbehörde keine Einwendung, nur soll dieser Bau leichter konstruiert und von der Stadtbehörde ein Revers ausgestellt werden, dieses Gebäude nach Aufzählung seitens der Militärbehörde wann immer und sofort abtragen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Oktober.

* **Unsere heutigen Zeitungen.** Auf der ersten befinden sich: „Allerlei“, die Fortsetzung der Novelle „Aug um Aug“ und Inzerate; — die zweite enthält: Der Kapitalist (zur Revision des österr.-ungar. allgem. Zollltarifs), die Fortsetzung des Romans „Der Bankdirektor“, die Fremdenliste und Inzerate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war Vormittags vollkommen heiter, Nachmittags zeitweise bewölkt. Das Thermometer zeigte Morgens 6 Grad Réaumur, Mittags 13 Grad Réaumur. Das Barometer ist auf 761 Wm gefallen. Die Depression (757-758) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (764-766) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Mitteleuropa ist bei abnehmender Temperatur das Wetter veränderlich, hier und da mit schwachem Regen. In Ungarn hat sich bei westlichen, zum Theil nordöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall etwas gefallen. Das Wetter ist veränderlich, stellenweise heiter, im Nordwesten hier und da mit schwachem Regen. Der hiesigen Wetterwerte zufolge ist im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches Wetter, hier stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge: Ungvár 3, Fiume 1 Wm.

* **Das kronprinzliche Paar** reist heute Nachmittags um 5 Uhr von Örgényeszt. = Fmre ab und trifft Morgens 8 Uhr Früh in Budapest ein. Den Vormittag werden Ihre Hoheiten in der Ausstellung verbringen, wo sie um 12 Uhr ein Dejeuner einnehmen. Um 2 Uhr Nachmittags fährt das kronprinzliche Paar mit der ungarischen Staatsbahn nach Wien, kehrt jedoch in den ersten Tagen des Monats November wieder nach Budapest zurück und wird am 4. November dem feierlichen Schluß der Ausstellung beiwohnen.

* **Erbrprinz Wilhelm von Hohenzollern-Sigmaringen** ist in Budapest, wo er sich gegenwärtig auf der Reise nach dem Orient aufhält, an den Masern erkrankt und wird im Elisabethhospital gepflegt.

* **Ernennung.** Der Mitarbeiter unseres Blattes, Herr Nikolaus Kempner, wurde zum beideten Sachverständigen in Schriftsachen für den Budapester Gerichtshofsprengel ernannt.

* **Mode für Backische.** Seit Anfang der Herbstsaison sieht man an vielen Stellen unserer Andrassystraße ein junges, rosiges Backisches-Gesicht auftauchen, das mit einer neuartigen Kopfbekleidung geschmückt ist. Der Hut ist ohne jeden Anputz und sieht ganz so aus, als wäre er bloß für einen Gang über die Straße von der jungen Dame ihrem Bruder, dem flotten Gymnasialisten, entlehnt worden. Bei näherer Besichtigung entpuppt sich die neue Mode als eine einfache Reisemütze für Herren, die zur Würde eines Damenhutes avanciert ist. Niemand kann sagen, daß ein junges Mädchen-Gesicht, diese Hauptzier auf dem Scheitel oder fest in die Augen gedrückt, weniger hübsch aussehen würde, ganz im Gegenteil, es kann nichts Kleidameres und damit wir das einzig richtige Wort gebrauchen, es kann nichts „Fescheres“ geben. Dabei hat die neue Mode den Vorzug, die wohlfeilste zu sein, die seit lange existirt hat. Lob und Preis also jenem ingeniosen Köpfcchen, das diese glückliche Idee erdacht hat. Schon waren wir nahe daran, den Vorschlag zu machen, bei der Benennung dieser Façon von Damenhüten den ökonomischen Backischen Pathenstelle vertreten zu lassen. Allen der Rosenname „Backisch“ ist in den Kreisen jener jungen Damen, die heuer zum ersten Male eine Schleppe tragen dürfen, nicht sehr beliebt. Auch ist Papas Freude an einer solchen, von weißer Sparbarkeit diktierten Lösung einer Toilettenfrage nicht gering, daß es noch einen weit passenderen Namen für die geschilderte Hut-Improvisation junger Damen gibt, nämlich den nach der Analogie eines berühmten Romanititels gebildeten: „Au bonheur du papa“, „Zum Glück des Papas“.

* **Durch ihren gewordene Pferde** ereignete sich heute in der Nähe der Margarethenbrücke, an einer der belebtesten Stellen Ofens, ein großes Unglück, über welches wir Folgendes erfahren:

Heute Nachmittags fuhr der in Ofen, Hauptgasse Nr. 33, wohnhafte Gastwirth Johann Litti mit seinem Privatwagen von Pest nach Ofen über die Margarethenbrücke. Auf dem Wagen saßen außer dem Eigentümer dessen Freunde Alexander Palacz, der Schneider Paul Savara, Traugott Fuchs und Alexander Schleiniger. Als der Wagen bereits dem Diner Ufer nahe war, wurden die Pferde scheu und gingen durch. Das Gefährte raste über die Brückenauffahrt thalwärts der Sigmundgasse zu, deren Häuserreihen bekanntlich in der Umgebung der Brücke um 2-3 Meter tiefer liegen als die Fahrstraße. Diese ist denn auch an den hochgelegenen Stellen zum Schutze des Trottoirs zu beiden Seiten mit Varietten versehen. Vor dem Hause Nr. 22, das beiläufig am

tiefften liegt, stieß das Gefährte an die Barriere an. Dieselbe brach entzwei und der Wagen stürzte jammertend über den Kopf der Insassen auf das Trottoir hinab. Von den gestürzten Personen erlitt Alexander Palacz die schwersten Verletzungen, die übrigen Personen kamen mit mehr minder großen Kontusionen davon. Das Haus, vor welchem sich das Unglück ereignete, liegt rechts von der Margarethenbrücke und der Sigmund-(Haupt-)Gasse. Der Vorfall erregte in der Wasserstadt großes Aufsehen und bald umstanden Hunderte das verunglückte Gefährte. Der schwerverwundete Palacz wurde in das dem Unfallsorte gegenübergelegene Barmherzigenhospital gebracht und auch den milderer Verletzten wurde daselbst die erste ärztliche Hilfeleistung zuteil. Das Gefährte ist gänzlich zerstört.

* **Stilleben auf der Andrassystraße.** Soll man es für möglich halten, daß inmitten des lebhaften Treibens, das in der Regel auf der Andrassystraße herrscht, auch die Idylle erblüht und sich Szenen abspielen, die für einen Genremaler die vorzüglichsten Motive geben könnten? So erstaunlich die Sache klingt, sie ist doch wahr. Da, wo eine der belebtesten Quergassen die Andrassystraße kreuzt, haben zwei Dienstmänner ihren ständigen Posten. Um ihrem Geschäfte mit größerer Bequemlichkeit obliegen zu können, haben sie eine starke hölzerne Bank hingebacht, auf der sie in unbeschäftigten Momenten dem dolce far niente huldigen. Aber ganz thatlos möchten sie doch auch diese Zeit nicht verbringen. Da sind sie denn auf einen ingeniosen Einfall gekommen. In das breite Giebelbrett der Bank haben sie mit scharfem Messer die Gänge des Damenbrettspiels eingegraben und huldigen nun mit ganz merkwürdigem Eifer diesem Turnier. Natürlich hat die Uebung sie zu Meistern gemacht, sie sind ganz vortreffliche Damenbrettspieler geworden und wie sich im Kaffeehaus um berühmte Schachmatadore ein bewunderndes Publikum gruppiert, so sammelt sich auch auf dem breiten Asphalttrottoir der Andrassystraße stets ein stattliches Häuflein von Zuschauern, denen sich die aus den Schulen heimkehrende Jugend gern zugesellt, so daß an diesem Punkt das ganz eigenartige Schauspiel die Vorübergehenden fast vergessen läßt, daß sie sich auf der lebhaftesten Verkehrsline der Hauptstadt befinden.

* **Eine Irrsinnige im Bahnhofe.** Aufsehen erregte gestern im Centralbahnhofe eine Frau in mittleren Jahren, die an der Kasse eine Freikarte bis Debreczin verlangte. Der Kassier wies selbstverständlich das sonderbare Ansinnen ab, worauf die Frau sich fluchend entfernte, bald aber wieder zurückkehrte und das Fenster der Kasse mit Steinen zu bombardiren begann. Die Konstabler verhafteten sie und brachten sie, nachdem ihr Betragen verrieth, daß sie irrsinnig sei, in die Beobachtungsabtheilung des Rochuspitals. Die Unglückliche heißt Regine Herschkovits, geb. Schlesinger; sie ist Witwe, beschäftigungslos und wohnt zuletzt Kerepeserstraße Nr. 24.

* **Sport.** Das Traber-Meeting wird morgen, Nachmittags 2 Uhr, eröffnet.

Eingeleitet wird der erste Tag durch ein „Inländer-Zuchtfahren“, für welches acht Bewerber genannt sind. Dilem folgt das (zweispännige) internationale Ausstellungs-Heatsfahren, eines der größt angelegten Items, die je auf einem Traber-Turf gefahren worden sind. In jedem Heat hat die Bahn 2 x 1/2 Meilen genommen zu werden und den Preis von sechs hundert Francs gewinnt das Gespann, welches in drei von fünf Heats siegt hat; werden von fünf Heats drei nicht gewonnen, so starten die Sieger der ersten fünf Heats so lange, bis ein Gespann drei Siege errungen hat. Da die Bahn eine Länge von 1/2 Kilometer hat, so muß jedes Gespann selbst im besten Falle, d. h. wenn die Entscheidung schon in fünf Heats fallen sollte, im Verlauf weniger Stunden 37 1/2 Kilometer, d. i. 5 1/2 Meilen in Trab zurücklegen. Auf den Ausgang dieses Wettfahrens, welches so hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Bewerber stellt, darf man umso eher gespannt sein, als von den vier Gespannen, die genannt wurden, drei („Almas“, „Petichod“, „Anbal“, „Sivölg“) und „Prinoshy“, „Udalaja“) zu den besten zählen, die auf dem hiesigen Traber-Turf figurirt haben. Das Meet beginnt um 2 Uhr.

* **Adressat gestorben.** Wer hat nicht schon Briefe mit diesem Vermerk zurück erhalten und wen hat dieser Vermerk nicht traurig gestimmt? Selbst ein Zeitungsadministrator wird geleglich gestimmt, wenn ein Blatt mit dieser Trauerbotschaft zurückkehrt; bedeutet dies doch den Verlust eines Abonnenten. Und dennoch erweckte die mit den verhängnißvollen zwei Worten versehenen letzte Nummer des deutschen Organs des Landes-Industrievereins große Heiterkeit, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil der angeblich verstorbene Adressat die „Berliner polytechnische Gesellschaft“ war.

* **Der Herbst** ist die Jahreszeit der Selbstmorde. Haben wir in Budapest ohnehin über die Häufigkeit der Selbstmorde zu klagen, so ist die Anzahl derselben gegenwärtig eine geradezu erschreckende. Heute sind abermals zwei Fälle zu melden.

Vormittags erschien im Kaiserbade eine elegant gekleidete junge Frau. Bald nachdem er eine Kabine betreten hatte, wurde aus derselben eine Detonation vernommen. Die Badedirektor eilten in die Kabine und fanden den jungen Mann auf dem Boden liegen. Er hatte sich aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf gejagt. Auf dem Tische in der Kabine lag ein kleiner Zettel, der nur den Namen „Eduard“ enthielt. Die Polizei veranlaßte die Ueberführung des Leichnams in die Todtenkammer des Rochuspitals und eruierte, daß der Selbstmörder mit dem 26jährigen Handlungsgehilfen Eduard Kreiner identisch sei. Er wohnte zuletzt bei dem Privatier Leopold Klein in der gr. Kronengasse Nr. 14. Das Motiv der Verzweiflungsthat ist nicht bekannt. Angeblich soll der junge Mann für die schöne Kassierin eines Kaffeehauses eine tiefe Leidenschaft gefaßt haben, die aber von dem Mädchen nicht erwidert wurde. —

Gestern Abends hat sich das 27jährige Stubenmädchen Marie Bollar in ihrer Wohnung, Davidgasse Nr. 6, mittelst einer Phosphorkügelung vergiftet. Das bedauerenswerthe Mädchen starb während des Transportes ins Spital. Wie ihr Quartiergeber angibt, hatte das Mädchen mit einem Schloßer, Namens K. U., ein Verhältnis, dem sie 60 fl. geliehen. Als sie ihr Geld forderte, warf er sie zur Thüre hinaus, und dies veranlaßte sie zum Selbstmord.

* **Banket.** Der Bürgerklub des fünften Bezirks begehrt die „offizielle“ Eröffnung seiner Lokalität im Tillypalais am 21. d. (Mittwoch), 8 Uhr Abends, mit einem Banket, bei welchem der Schreipräsident Balthasar Horvát die Eröffnungsrede halten wird. — Gleichzeitig erwähnen wir, daß im Namen des genannten Klubs eine Deputation bei Herrn Sigmund Falk vortrat, um demselben anlässlich seiner Ernennung zum königlichen Rath zu gratuliren. Als Sprecher fungirte Dr. Samuel Löw.

* **Ein räthselhafter Sterbender.** Der Miethwageneigentümer Heinrich Klein fand heute Nachmittags in seinem Stalle, Viadegasse Nr. 37, einen unbekanntem Menschen liegen, der sich wahrscheinlich dorthin eingeschlichen hatte. Klein lud den Kranken auf seinen Wagen und führte ihn ins Rochuspital. Man wollte den Kranken dort verhören, allein er war nur mehr im Stände, seinen Namen — Stephan Grega — zu nennen und verlor das Bewußtsein. Nach wenigen Minuten war der Unbekannte todt.

* **Wieder ein hauffälliges Haus.** Die Stadthauptmannschaft des ersten Bezirkes verständigte Abends telephonisch die Polizeicentrale, daß die Wäner des Parterrehauses Nr. 8 auf der Kovasstraße bedenkliche Risse zeigen, in Folge dessen die Delogirung des dort wohnhaften Beamten Alexander Huszár angeordnet wurde.

* **Die Budapester Straßenbahngesellschaft** hat am 15. d. ihren Winter-Jahrplan ins Leben treten lassen, welcher gegen früher einige wesentliche Modifikationen enthält. So wird der Verkehr zur Jahrsbahn den ganzen Winter hindurch aufrechterhalten. Auf die Bequemlichkeit der Theaterbesucher wird besondere Rücksicht genommen. Vom Volkstheater gehen nach der Vorstellung nach allen Richtungen Wagen ab, selbst nach Altöfen. Nach Steinbruch geht um halb 11, nach Neupest um halb 11, nach Altöfen um halb 10 Uhr Abends der letzte Zug ab, an Sonn- und Feiertagen bei günstiger Witterung um eine Stunde später.

* **Die Doppelfeier der Stadt Szentes,** die Enthüllung der Denktafeln an den Geburtshäusern des Historikers Michael Horvát und des Dichters Joseph Dóth, findet am 22. d. statt. Die Feier wird im Komitatssaale eröffnet, dann begibt sich die Festversammlung zuerst zu Horvát's, dann zu Dóth's Geburtshäuser, um die Denktafeln zu enthüllen und zu befränzen. Der Feier folgte ein Banket.

* **Einer Unmenslichkeit** äußersten Grades machte sich eine Frau schuldig, die das gesunde, drei Wochen alte Kind der Magd Rosa Spiegel vor einer Woche in Ammenschaft nahm und gestern sterbend, abgemagert der Mutter zurückbrachte. Da sie sich nicht zu ihr hineintraute, so legte sie das arme Würmchen im Hofe auf's Pflaster nieder. Die Mutter hörte ihr Kind weinen, kam heraus, nahm es auf und eilte damit ins Spital, der Säugling starb jedoch unterwegs. Der Todtenbeschauer konstatierte, daß das Kind dem Hungertode zum Opfer gefallen sei. Gegen die Engelmacherin wurde die Untersuchung eingeleitet.

* **Die Aubrit „Uebervahren“** ist trotz aller Maßnahmen der Polizei gegen das Schnellfahren eine ständige. Der heutige Polizeibericht meldet nicht weniger als vier Fälle.

Der 11jährige Sohn des Gastwirths Ludwig Rraberg, gr. Johannesgasse Nr. 36, wurde gestern vom Einspanner Nr. 1202 überfahren und leicht verletzt. — Die Tagelöhnerin Josephine Batinffy wurde gestern Nachmittags in trunkenem Zustande auf der Kerepeserstraße nächst dem Mauthschranken von einem Wagen überfahren und schwer verletzt. Der schultragende Kutcher, bei dem Hauseigentümer Franz Burg ledienstet, wurde zur Verantwortung gezogen. — Der 15jährige Tischlerlehrling Michael Kereszfiel gestern von einem Leierwagen, den er lenkte, herab und erlitt schwere Verletzungen. — Der 52jährige Dienstmann Heinrich Biber wurde heute Morgens von einem Zweispänner überfahren; er erlitt am Kumpfe Verletzungen.

* **Polizeinachrichten.** In die Wohnung des Fabrikdirektors Alexander Szepeszy (Herbthgasse Nr. 22) fiel gestern Nachmittags durch das geschlossene Fenster ein Schuß. Das Projektil prallte an der dem Fenster gegenüberliegenden Wand ab und fiel zu Boden. Zum Glück wurde von den im Zimmer anwesenden Personen Niemand verletzt. Die betreffende Provenienz des Schusses eingeleitete Untersuchung führte bisher nicht zum Ziele. — Die Tagelöhnerin Marie Dancsik stürzte gestern vom Boden des Hauses Döbrentegasse Nr. 3 und erlitt schwere Verletzungen. Sie wurde ins Johannesspital gebracht. — Der 33jährige Tagelöhner Franz Schiner stürzte gestern in der Dreherischen Bierhalle (Steinbruch) vom Dache des Heumagazins und brach sich beide Beine. Er wurde ins Rochuspital transportirt. — An dem Unternehmer Alois Sulzberger zeigten sich seit einigen Tagen Spuren der Geisteskrankheit. Er bedrohte seine Familie mit einem Revolver. Der Unglückliche wurde heute auf die Beobachtungs-Abtheilung des Rochuspitals gebracht. — Die Dienstmagd Anna Droppa lebte mit einem unbekanntem Tagelöhner 14 Tage lang im Konkubinat. Die vorige Nacht ging derselbe durch, nachdem er vorher der schlafenden Geliebten eine Papiervolle an den Fuß band und in Brand steckte. Die Magd erlitt schwere Brandwunden an der Fußsohle und mußte ins Spital gebracht werden. — Dem Tagelöhner Johann Sackfiel ein Sack Pflanzen auf den Kopf, in Folge dessen er besinnungslos zusammenstürzte. — Der Kutcher Stephan Dobozsi erlitt durch einen Pferdestoß am rechten Fuß einen Einbruch. — Der wegen Todtschlag zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilte 36jährige Georg Pékly ist am 15. d. aus dem Szabadtaer Gefängnis entsprungen.

* **Arbeiterausstellung in Paris.** In Angelegenheit der Theiligung an der in Paris im nächsten Jahre zu veranstaltenden Arbeiterausstellung halten die Budapester

Beste Arbeiter am 17. d., 8 Uhr Abends, im Lokal des Budapestener Arbeitervereins (9. Bez., Józsefsgasse Nr. 14) eine Konferenz.

Dr. Ignaz Stück, königl. Gerichts- und prakt. Arzt, hat, nach mehrwöchentlicher Krankheit aus Abbazia zurückgekehrt, seine ärztliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

Theater, Kunst und Literatur.

Deutsches Theater. Morgen, Dienstag, geht Herr Karl Sontag sein Gastspiel als „Titus“ in dem vieraktigen Lustspiel „Der Sklave“ von Gustav Moser und Stanislaus Lesser fort.

Das Stammpublikum des dritten Rangses im Opernhause klagt viel und mit Recht über die „Reform“, die die Leitung des genannten Theaters in der Anordnung der Plätze dazwischen eingeführt hat.

Ricardo, jelen tösége a közigazdaságtörténetében, érték-és gazdaságtana. (Ricardo, seine Bedeutung in der Geschichte der Volkswirtschaftslehre, seine Werth- und Verteilungslehre).

Im Verlage von Singer und Wolfner erschien unter dem Titel „A lohinai kü“ (Das Loblied des Gras) eine Dorfgeschichte von Koloman Mikszáth in glänzender Ausstattung.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Oktober. (Abgewiesene Gnadengesuche.) Se. Majestät der König hat, wie wir erfahren, das Gnadengesuch zweier Frauen, die in dem Strafprozeß der Salaer antisemitischen Kravalle und Gewaltakte rechtskräftig verurtheilt wurden, abgewiesen.

(Zum Erbschaftsprozeß der Grafen Karolyi) wird uns mitgeteilt, daß Graf Gabriel Karolyi neuerdings seine Brüder Julius, Viktor, Stephan und Tibor Karolyi wegen Nichtzahlung seiner am 1. Oktober fällig gewordenen Leibesrente beim Innerstädter Bezirksgericht verklagt.

(Wegen Betrugs und Unterschleifs) standen heute der Goldarbeiter Samuel Großmann und Adolf Weiß vor dem Strafgericht. Großmann beschuldigte mehrere Wiener Goldwaarenfabrikanten in der Höhe von 10,000 fl. dadurch, daß er kein ganzes, auf Kredit gekauftes Waarenlager durch Scheinpfändung in den rechtlich unantastbaren Besitz Adolf Weiß brachte und unter dessen Firma nachher das Geschäft weiter betrieb.

(In der Plenarsitzung der kön. Tafel) unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Karl Vajkay wurden heute die neuernannten Richter beidseitig und das in sehr warmen Tönen gehaltene Dankschreiben des Justizministers Dr. Pauer verlesen, worin derselbe für die Theilnahme anläßlich des Todesfalles seiner Gattin dankt.

(Ein menschenfreundlicher Postmeister.) Der Postmeister von Bestő im Békés Komitat, Daniel Kolozsvári, reformirten Glaubens, 65 Jahre alt, wurde dieser Tage vom V. Oculauer Strafgerichte wegen Unterschleifs zur Verantwortung gezogen.

Offener Sprechsaal. *)

(Die Straßen um den Centralbahnhof.) G. Herr Redakteur! Die letzten Tage mit ihrem veränderlichen Wetter haben eine Misere bloßgelegt, welche wohl nur in Folge des so anhaltend trockenen Wetters bisher nicht bemerkt und besprochen wurde.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ionienbahnhof in Budapest gebaut, den wohl alle zur Ausstellung in unsere Hauptstadt gekommenen Einheimischen und Fremden rüchhaltslos bewundert haben.

Budapest, 19. Oktober 1885.

(Mangelhafte Beleuchtung.) Köbl. Redaktion! Ich erlaube mir, auf die mangelhafte Beleuchtung des Universitätsplatzes, der Schützen- und Serbengasse aufmerksam zu machen, wo um 7 Uhr Abends eine egyptische Finsterniß herrscht.

Eine Broschüre, welche in allen Kreisen der Bevölkerung gewiß die größte Aufmerksamkeit findet, hat der Apotheker H. Brandt in Zürich veröffentlicht.

Bella Wetter Schneider, H.-Mäd., Josef Friedländer, Tornallya, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 10791

Julie Schönberger, Budapest, Emanuel Steiner, Vajka, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 10787

Telegramme. Die bulgarische Krise.

o. Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Auch den neuen, in den heutigen Wiener Abendblättern enthaltenen Nachrichten, wonach die serbischen Truppen die Aktion bereits begonnen hätten, fehlt bisher die verlässliche Bestätigung.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Corr.“ erfährt von kompetenter Seite, daß jene Analysen der türkischen Antwortnote, die der Pforte die Absicht imputiren, unter Berufung auf die vertragmäßigen Rechte aktiv gegen Bulgarien vorzugehen, falsch sind.

Paris, 19. Oktober. Nachrichten aus Serbien zufolge wurden alle Journalisten aus Nisch ausgewiesen. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Rußland den Zusammentritt einer Konferenz beantragte.

Nisch, 18. Oktober. Der Fürst von Bulgarien theilte telegraphisch dem König von Serbien die Entsendung Grefkoff's in Spezialmission nach Nisch mit. Die serbische Regierung erachtete, daß eine derartige Kommunikation bei der dermaligen Situation nur den ausschließlichen Zweck gemeinsamer Aktion gegen die Türken haben könne.

Nisch, 19. Oktober. Die Nachricht über einen

angeblichen Protest Serbiens gegen die Konstantinopeler Deklaration ist, wie alle Tendenznachrichten der jüngsten Zeit, gänzlich erfunden.

Sophia, 19. Oktober. In Folge der ersten Nachrichten ist der Fürst plötzlich wieder nach Sophia zurückgekehrt, was eine gewisse Aufregung verursacht. Der Ministerrath ist zusammengetreten.

Sophia, 19. Oktober. Meldung der „Agence Havas“. Die Verletzung des bulgarischen Gebietes durch Serbien scheint bevorstehend. Hier herrschen deshalb Besorgnisse. Es wurden Truppen an die serbische Grenze entsendet. Die Bevölkerung ist entschlossen, sich zu vertheidigen.

Sophia, 19. Oktober. Die kaiserliche Regierung überreichte heute den Vertretern der Großmächte eine ergänzende Note, in welcher sie erklärt, daß sie sich den Rathschlägen und Verfügungen der Boten in Konstantinopel vollständig unterwerfe.

Konstantinopel (via Barna), 18. Oktober. Meldung der „Pol. Corr.“ Die Nachricht von der Rückkehr des Fürsten Alexander nach Sophia wird auf der Pforte und in diplomatischen Kreisen als Symptom seines Entschlusses gedeutet, die Lösung der bulgarischen Frage nach den Beschlüssen der Mächte zu acceptiren.

Konstantinopel, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Corr.“ unterhandelt die Pforte mit der Ottomankbank wegen Abschlußes einer Anleihe von einer Million Pfund. Als Sicherheit offerirt sie die Eisenbahnlinie Smyrna-Kapala, welche im Jahre 1891 an den Staat zurückfällt.

Aus dem Reichsrathe.

— Adressdebatte im Abgeordnetenhaus. — Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war außerordentlich bewegt und wiederholt von stürmischen Zwischenfällen unterbrochen.

Vor Fortsetzung der Adressdebatte beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellationen des Abgeordneten Kieger über die Zustände in Böhmen und der Abgeordneten Plener und Heilsberg über die Gewaltthätigkeiten gegen die Deutschen in Böhmen. Graf Taaffe sagt im Wesentlichen: Die Ausschreitungen, an welchen Angehörige beider Nationalitäten theilgenommen haben, und welche der nationalen Leidenschaftlichkeit entsprungen, werden von der Regierung auf das tiefste bedauert und auf das schärfste mißbilligt.

Was die in der Interpellation des Abgeordneten Kieger angeführten Orte, in welchen Exzesse stattgefunden haben, betrifft, so leitet die Regierung im Allgemeinen die Thatfachen als bekannt voraus, trotzdem die öffentlichen Blätter hier und da etwas zu grell schilderten.

Die Königinhofer Vorfälle werden von der Regierung auf das tiefste bedauert. Es wurde hier gegen 75 Personen, gegen den Bürgermeister und zwei Stadtvorordnete die Strafamtshandlung wegen ihrer Haltung vor und während der Exzesse eingeleitet. Außerdem hat die Statthalterei die Königinhofer Gemeindevertretung aufgelöst.

Der Ministerpräsident erklärt, die Regierungsgorgane wenden den Vorgängen in Böhmen die größte Aufmerksamkeit zu und seien bemüht, die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu verhindern. Wenn wider Erwarten eine Wiederholung stattfinden sollte, werde die Regierung gegen jede Störung der Ordnung, von welcher Seite sie auch

kommen mag, rücksichtslos vorgehen. Die Regierung habe die Hoffnung, daß bei der Vaterlandsliebe und dem loyalen Sinn der beiden Nationalitäten Böhmens das Bemühen für ein friedliches Zusammenleben der beiden Nationalitäten plackreifen werde und daß in nicht zu ferne Zeit die erregte Stimmung einer ruhigeren Auffassung weichen werde.

Abgeordneter P l e n e r: Die Regierung hat in ihrer Antwort Thatsachen abgeleugnet und gezeigt, daß sie die Bedeutung der Vorkommnisse in Böhmen verkennt. Trotzdem unterläßt es die Linke, einen Antrag auf Eröffnung der Debatte zu stellen, weil die Adressdebatte ausreichende Gelegenheit bietet, die tatsächlichen Unrichtigkeiten zu widerlegen und die Vorkommnisse in Böhmen ins rechte Licht zu setzen.

Nun folgte die Fortsetzung der Adressdebatte.

K r z e p e l, von der schärferen Tonart, schloß seine Rede mit der Warnung, die Deutschen nicht aus dem Reichsrath zu vertreiben.

N o s t erklärte, daß die Deutschen in Böhmen gänzlich vogelfrei seien. Gegen sein Leben wurden Attentate versucht. Ein offiziöser Journalist, Namens Graf, residire neben dem Statthalter, vertheile Aemter und Würden und hege die Bevölkerung gegeneinander. Selbst die deutschen Soldaten werden beschimpft und angebrüllt und ihnen der Wasserkrug verweigert. Das Vertrauen der Deutschen in die Behörden und den Richterstand sei geschwunden, ebenso in den Klerus, so daß den Deutschböhmen nichts übrig bleiben werde, als dem Katholizismus Palet zu sagen und altkatholisch oder protestantisch zu werden. Man werfe den Deutschen vor, daß sie Hochverräther seien und das waagt beispielsweise ein Abgeordneter wie der Slovener Schuklje zu sagen, der vor Gericht gestanden sei, weil er ein Hoch auf Oesterreichs Verfall ausgebracht! Redner kritisiert in überaus scharfer Weise die Amtsthätigkeit des Statthalters Kraus und den Nationalitätenhader in der Armee; er führt an, daß bei den Manövern in Pilsen 30 deutsche Soldaten von den Tschechen in einem förmlichen Kampfe verwundet wurden. Er hebt hervor, daß der Föderalismus auch den Niedergang Wiens herbeiführt habe, welches ein schlummerndes Dornröschen sei. Wenn es nicht bald erwache, werde man von den Unmässen Palästen und öben Stufen dieses Hauses geschickte Musikanten das alte Volkslied singen hören: „D mein lieber Anquittin, Alles ist hin!“ Als der ungarische Patriot Göttsch auf dem Todtenbette lag, soll er bei der Nachricht von der Schlacht bei Wörth ausgerufen haben: „Nun kann ich ruhig sterben, ich habe die Ueberzeugung, daß meine Enkel nicht tschechisch werden!“ Auch wir haben die Ueberzeugung, Mag geschehen, was da wolle, wir werden nicht Tschechen, lieber deutsch sterben, als tschechisch verderben.

Nun erhebt sich Graf T a a f f e zur Antwort, wird aber nahezu bei jedem Satze heftig von der Linken unterbrochen, welche die Ministerbank umgibt. Taaffe versucht, den Statthalter Kraus zu verteidigen. Derselbe sei nur bemüht, die Ruhe und Ordnung herzustellen. (Gelächter links. Rufe: Nein! Nein! Der Präsident lünet.) Ich muß bekennen, daß der Statthalter Zwietracht braut (Rufe: „Gewiß!“), seine Dienste sind erprießlich. (Stürmischer Widerspruch. Oh! links. Beifall rechts.) T a a f f e (fortfahrend): Man greife keinen Abwesenden an, sondern mich, den verantwortlichen Minister des Innern. (Lärm im ganzen Hause. Die Rechte klatscht, die Linke protestirt.) Nun wende ich mich der hier angegriffenen Armee zu. (Rufe links: Unwahr; man hat die Armee nicht beleidigt; rechts: Jawohl; links: Zurücknehmen, der Minister soll seine Worte zurücknehmen.)

Der Präsident lünet ununterbrochen.

Der Ministerpräsident steht in hochgradiger Erregung da, wird bald purpuroth, bald leichenblau, endlich spricht er: Es ist Ansichtssache, was Sie behaupten. (Rufe links: Thatsache!) T a a f f e (in höchster Aufregung): Nun, man wird Gelegenheit finden, zu beweisen, daß es nicht so ist. (Neuer Widerspruch.) T a a f f e. Also gut, es sind doch nur einzelne Schlägereien und wir werden sehen, ob der nationale Geist dahinter ist. Ich wollte nur, daß der heutige Tag nicht vorübergehe, ohne daß jemand für unsere Armee eingestanden wäre. (Gelächter links, Bravo rechts.)

Nachdem Taaffe geschlossen, herrscht eine Zeit lang beispiellose Aufregung. Der Abgeordnete F i e g l meldet sich zum Wort, der Präsident verweigert ihm dasselbe. F i e g l schreit: „Ich bitte, den Ministerpräsidenten zur Ordnung zu rufen. (Lang anhaltender Beifall links, Widerspruch rechts.)

F i e g l: Ich will meinen Antrag begründen.

Präsident: Ich entziehe Ihnen das Wort.

F i e g l: Das sind kroatische Zustände.

S c h u k l j e: Die Sie hervorgerufen.

P e r n e r s t o r f e r: Schweigen Sie, Sie gehören nach Laibach.

Nach langem Tumulte beruhigt sich erst die Stimmung des Hauses.

P l e n e r konstatirt gegenüber Taaffe, daß eben die Linke es nicht wünsche, daß die Armee zum Tummelplatz nationaler Zwietracht gemacht werde. Er bemängelt, daß der Präsident Carneri nachträglich zur Ordnung rief und Rieger nicht, der auch den Monarchen in die Debatte zog.

Der Präsident weist sein Vorgehen als korrekt nach.

Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Die französischen Stichwahlen.

Paris, 19. Oktober. Bis 6 Uhr Morgens wurden 107 Republikaner (davon 51 Radikale) und 8 Konservative gewählt. 27 Departements wählten Republikaner, 3 Departements Konservative, in einem wurden zwei Republikaner und zwei Konservative gewählt. Brisson, Floquet, Andrieux, Laroche-Joucault und Goblet befinden sich unter den Gewählten, Broglie unterlag.

Paris, 19. Oktober. Bisher sind 214 Wahlergebnisse bekannt. Gewählt wurden: 199 Republikaner oder Radikale und 15 Konservative. Nur fünf Resultate sind noch ausständig. Rouvier, Cocheru, Raynal, Clemenceau, Sadi-Carnot und Spuller wurden gewählt.

Paris, 19. Oktober. Bei den Stichwahlen wurden 208 Republikaner und 21 Konservative gewählt. Das Resultat aus zwei Departements ist noch ausständig.

Paris, 19. Oktober. Im Seine-Departement wurden sämtliche Kandidaten der republikanischen Liste mit 290,000 bis 247,000 Stimmen gewählt. Die Kandidaten der konservativen Liste erhielten 136,000 bis 105,000 Stimmen. Das Gesamtergebnis der Stichwahlen ist, ohne Paris, 26 Konservative und 200 Republikaner. — Der „National“ meint, man müsse sich auf neue Wahlen vorbereiten, da die aus eragierten Monarchisten und wüthenden Radikalen zusammengesetzte Kammer keine lange Dauer verspreche.

Paris, 19. Oktober. Mit Berücksichtigung der Wahlen im Seine-Departement, in Corsica und in den Kolonien dürfte die neue Kammer 200 Konservative und 384 Opportunisten oder Radikale zählen.

Agram, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute fand das Fest des fünfzigjährigen Jubiläums der Wiedergeburt der kroatischen Literatur statt, welches in überaus würdiger und pietätvoller Weise verlief. In der neuerbauten Leichenhalle nächst dem Centralfriedhofe waren sieben Särge mit den exhumirten irdischen Ueberresten der Schriftsteller Gaj, Babulic, Deweter, Kurelac, Seljan, Braz und Kompositur Libinski aufgebahrt. Ein halbes Hundert Kränze, gewidmet von den bei der Feier anwesenden böhmischen und polnischen Deputationen, der Stadt Agram, der Akademie, Universität und allen Vereinen, Behörden und Privaten, zierten die Bahre. Das Publikum strömte scharenweise zur Leichenhalle und eine riesige Volksmenge nahm an der Leichenfeier theil. Landtagspräsident Hrvat, gewesener Banus Mazuranic, zahlreiche Schriftsteller, Professoren, Künstler, der Bürgermeister mit dem Stadtrath und die gesammte Bürgerschaft waren anwesend. Den Kondukt führte der Akademiepräsident Kanonikus Racki und der griechisch-orientalische Patriarch Pavlovics. Die Särge trugen Bürger und Professoren. Während der kirchlichen Einsegnung sangen die Gesangsvereine Trauerchöre, worauf Bürgermeister Doderinac Namens der Stadt den eigens diesem Zwecke gewidmeten Pavillon aus Anlaß des Literatur-Jubiläums in Begleitung einer stimmungsvollen Rede der Nation übergab. Hierauf schilderte Universitätsprofessor Markovic in schmerzvoller Rede die Bedeutung der illyrischen Bewegung für die kulturelle Entwicklung Kroatiens und würdigte die Thätigkeit und die Verdienste jedes einzelnen Schriftstellers jener Epoche. Mit einem Abend-Kommers schloß die Feier.

Berlin, 18. Oktober. Die landesherrliche Anerkennung K r e m e n s als Erzbischofs von K o l n ist mittelst kaiserlicher Urkunde vom 16. Oktober erfolgt.

Rom, 18. Oktober. Meldung der „Pol. Corr.“ Die Meldungen über ein mit der Befehung des Wiener Botschafterspostens zusammenhängendes Mouvement in der italienischen Diplomatie sind in diesem Augenblicke ohne Begründung. Graf Robilant beabsichtigt allerdings, den Posten in Wien ehstens zu besetzen, allein bisher sind die einschlägigen Personalfragen in keiner Weise gelöst.

Alexandrien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Corr.“ beginnt die englische Regierung ihren Plan, den Sudan ohne Inanspruchnahme großer Kosten zu pazifizieren, thatsächlich zur Ausführung zu bringen. Vorerst scheint ein mit genügenden Kräften zu unternehmender Vorstoß zur Wiedereroberung von Dongola beabsichtigt zu werden. General Stephenson ist mit seinem Generalkiabe bereits in Assuan eingetroffen.

Morosvárhely, 19. Oktober. Die Fahrt des kronprinzlichen Paares von Görgény nach Morosvárhely glich einem Triumphzuge, indem die Ortshausen und Dörfer unterwegs Festmüch anlegten und die Bevölkerung, Späher bildend, das kron-

prinzliche Paar mit enthusiastischen Hymnen begrüßte. Ihre Hoheiten fuhren zum Bahnhofe und wurden daselbst durch den Oberhauptmann Panyu, Bürgermeister Ghorffy, Obernotar Dösa und den Polizeichef Geréb empfangen. Nachdem Ihre Hoheiten den behördlichen Vertretern für den herzlichen Empfang in einigen Worten gedankt hatten, verabschiedeten sie sich von denselben und vom Grafen Samuel Teleki auf baldiges Wiedersehen, begaben sich in den Hofsalonwagen und fuhren dann unter Hymnen der Anwesenden mit dem Separatsofzuge nach Budapest, wo selbe um 8 Uhr Morgens eintreffen.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät begibt sich am 27. d. nach Budapest, um den Ausstellungs-Schluffesten beizuwohnen. Während dessen Anwesenheit finden in der Ofner Hofburg zwei große Galadinerstätt. Ihre Majestät trifft gleichfalls gegen Ende dieses Monats in Budapest ein, während das kronprinzliche Paar am 1. November sich dahin begibt. Um diese Zeit wird sonach der ganze Hof, einschließlich der Erzherzogin Valerie, in Budapest versammelt sein.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Generalintendant der Hoftheater, Baron Hofmann, ist an einem Magenleiden schwer erkrankt und gibt der Zustand des Patienten bei dessen hohem Alter zu ernstest Besorgnissen Anlaß.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Würzburg erkrankten gestern unmittelbar nach dem Genuße von Bierstern zehn Personen unter Symptomen der Vergiftung; heute sind dieselben jedoch außer Gefahr. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Berlin, 19. Oktober. (Schluß.) Papierrrente 65.70, 6proz österr. Papierrrente 78.—, Silberrente 66.10, österr. Goldrente 88.10, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.10, 6proz. ung. Papierrrente 72.80, ungar. Obligationen 78.—, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 101.60, Kreditaktien 460.—, österr.-ung. Staatsbahn 450.—, Südbahnaktien 212.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 90.75, Raasdau-Oberberger Bahn 58.75, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 200.90 Wechsel per Wien 162.25, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.60, Elbethal 236.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Güntig. Beruhigende politische Nachrichten und feste ausländische Kurse stimulirten durchwegs. In Spielpapieren und Renten kamen Deckungs- und Meinungskäufe vor. Bahnen beliebt. Bergwerke geschäftslos. Ausländische Fonds durchwegs animirt. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 78.90, österr. Kreditaktien 460.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 459.—, Südbahn-Aktien 212.50, Karl Ludwigbahn 90.60. — Güntig.

Frankfurt, 19. Oktober. (Schluß.) Vierprozentige Papierrrente 65.50, österr. Papierrrente —, Silberrente 66.75, 4proz. österr. Goldrente 88 1/2, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 78.94, 6proz. ungarische Papierrrente 73.75, österreichische Kreditaktien 229.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 608.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 224.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 180.25, Südbahn-Aktien 105.12, Elisabeth-Westbahn 193.75, ungarisch-galizische Bahn 139.12, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 162.15, 4 1/2proz. Bodekredit-Handbriele —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanier —, Fest —, Nachbörse: Österr. Goldrente 78.90, österr.-ungarische Staatsbahn 224.50, Südbahnaktien 105.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 19. Oktober. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 229.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 225.12, Karl Ludwigbahn 179.50, Südbahn 105.37, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.18, 6proz. österr. Papierrrente —, ungar. Kredit —, Fest.

Paris, 19. Oktober. (Schluß.) 6proz. ungar. Rente 80.22, 4 1/2proz. Rente 109.42, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 565.—, Südbahnaktien 268.—, französische amortisirbare Rente 81.90, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 79 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 504.—, österr. Bodekredit —, Fest.

London, 19. Oktober. Consols 100.07.

Berlin, 19. Oktober. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 158.75, per April-Mai 1886 Rm. 167.25, Roggen per Oktober-November Rm. 134.75, per April-Mai 1886 Rm. 142.—, Hafer per Oktober-November Rm. 126.50, per April-Mai 1886 Rm. 132.50, Hüßel per Oktober-November Rm. 44.70, per April-Mai 1886 Rm. 46.50, Spiritus per Oktober Rm. 38.60, per April-Mai 1886 Rm. 40.10. — Weizen und Roggen ruhig, Hafer matt, Del und Spiritus still.

Breslau, 19. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen 15.40, Roggen 13.60, Hafer 20.20, Mehl —, Del 37.20, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 13.50.

Paris, 19. Oktober. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.60, per November 21.90, per vier Monate vom November 22.10, per vier ersten Monate 22.75. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 47.40, per November 47.75, per vier Monate vom November 48.60, per vier ersten Monate 49.60. — Hüßel per laufenden Monat 61.25, per November 61.50, per November-Dezember 61.75, per vier ersten Monate 63.25. — Spiritus per laufenden Monat 47.25, per November 47.50, per November-Dezember 47.75, per vier ersten Monate 49.25. — Weizen still, Mehl Baillie, Del still, Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

(Konkurs in der Provinz.) Wie „Arad es vidéke“ berichtet, wurde über das Vermögen des Heinrich Elias, Spezereimaaren- und Seifenhändler in Arad, der Konkurs verhängt. Die Passiven belaufen sich auf 56,000 fl.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 8 fl. 18 kr. bis 8 fl. 23 kr., Oktober-November-Weizen 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 15 kr., Frühjahrweizen 8 fl. 68 kr. bis 8 fl. 68 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 80 kr.,

Herbst-Noggen 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Frühjahrs-Noggen 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 25 fr., per Mai-Juni 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Wance-Hofer per Herbst von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr., per Frühjahr 7 fl. 33 fr. bis 7 fl. 38 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 43 fr. bis 7 fl. 48 fr., Rohpreis, prompt von — fl. — fr. bis — fl. — fr., per September-Oktober von — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Oktober-November von 11 fl. 50 fr. bis 11 fl. 60 fr., per Februar-März von 12 fl. 10 fr. bis 12 fl. 25 fr.

Wien, 19. Oktober. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 26 fl. 75 fr. zu verzeichnen.

Steinbruch, 19. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenvehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische schwere alte von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., junge schwere von 45 bis 46 fr., mittlere von 46 bis 47 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 43 1/2 bis 44 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von 46 1/2 bis 48 fr., rumänische, Salonver schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, jeerbische, schwere 44 1/2 bis 45 1/2 fr., transito, mittlere 46 bis 46 1/2 fr., transito, leichte 47 fr. bis 48 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 30 fr. bis 33 fr., zweijährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemäßigtem Schmelzen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 739 Stück ungarische, 1495 Stück galizische und 1273 Stück deutsche Ochsen, zusammen 3507 Stück, wovon sich 1096 Stück Vieh befanden. Bei lebhafter Nachfrage behauptete Primawaare die vorwöchentlichen Preise, geringere Sorten hingegen haben neuerdings einen Rückgang von 1 fl. bis 1 fl. 50 fr. per Meterzentner zu verzeichnen. Es notiren: Ungarische Mastochsen von 56 fl. bis 61 fl., Prima von 62 fl. bis 64 fl., 50 fr., galizische Mastochsen von 56 fl. bis 58 fl., Prima von 59 fl. bis 62 fl., deutsche Mastochsen von 60 fl. bis 65 fl., ungarische und serbische Weide-Ochsen von 49 fl. bis 56 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Billeite), 15. Oktober. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 25,834 Stück Schafe, darunter 5333 Stück ungarischer Provenienz. Der den gegenwärtigen Bedarf bei Weitem übersteigende Auftrieb bewirkte einen scharfen Rückgang der Preise aller Qualitäten. Man erzielte im Allgemeinen für Schafe 58 bis 88 Centimes, speziell ungarische Schafe 75 bis 78 Centimes per halbes Kilogramm oder 44 bis 55 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Börse, die politische Lage friedlich auffassend, verkehrte heute in Hauffstimmung. Es notiren: Ungarische Kredit 283.75, ungarische Eskomptebank 80.50, ungarische Hypothekbank 110.—, Alfsöld 181.25, Kaschau-Dorberger 145.75, Siebenbürger 180, Kupfer 172.50, Graz-Kaader 164.60, Nordostbahn 172.75, Salgó Tarjaner 129.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 273.25, Anglo-Austrian 97.—, Südbahnaktien 130.50, Oester.-ungar. Staatsbank 277.70, 4proz. Goldrente 108.30, 20 Francsstück 9.95, Kondominat Wechselkurs 125.25, 4proz. Papierrente 81.85, Karl Ludwigbahn 222.50, Oester. Kreditlohe 175.—, 1864er Lose 169.—, Oester.-ungar. Pfort 853.—, 4proz. Silberrente 82.50, Münz-Dufaten 5.93, 1860er Lose 139.50, deutsche Bankwechsel 61.55, Türkenlohe 17.30, Elbthalbahn 144.50, D.-S.-G. 452.—, Banfverein 100.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Eisenbahnaktien 148.—, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.50, ungar. Kreditbank 286.—, 5 1/2proz. ungar. Bodencredit-Bandbriefe 111.30, Alfsöldbahn 181.—, Siebenbürger 182.—, ungar. Nordostbahn 173.—, Ostbahn-Prioritäten 105.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 96.60, ungar. Prämienlose 117.25, Heißbahn 250.—, Weinrenten-Obligat. —, ungar. Eskomptebank 80.50, 5proz. Goldrente —, Kaschau-Dorberger 145.—, Heißbahn-Lose 121.—, 5proz. ungar. Papierrente 90.50, 4proz. ungar. Goldrente 97.70, Budapest-Fünfstädter Prioritäten —.

Die Abendbörse war sehr fest gestimmt, da die Kurse avancirten. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 283.50, Länderbank 100.10, Lombarden 130.25, Elbthal 144.25, Tabakaktien 94, Mai-Rente 81.65, ungarische Goldrente 97.85, ungar. Papierrente 90.55, Napoleons 9.95.

Um 5 Uhr blieben: Oester. Kreditaktien 283.50, Südbahn 130.50, ungar. Kreditbank 285.75, Anglo-Austrianbank 98.—, 4proz. ungar. Goldrente 97.85.

Nach Schluss der Abendbörse blieben österreichische Kreditaktien 283.50 nach 283.90, ungarische Goldrente 97.90 nach 97.97.

Im Abend-Privatverkehr schlossen österreichische Kreditaktien 283.40, ungarische Goldrente 97.85 nach 97.80.

Bester Waaren- und Effekten-Börse. Effetengeschäft. 19. Oktober. Die Tendenz war heute entschieden steigend, Spekulationspapiere und Renten gingen wesentlich höher.

Vormittags variirten österr. Kreditaktien zwischen 281.20 bis 282.50, blieben 281.70, ungarische Kreditaktien zu 284 bis 285.50, vierprozentige Goldrente zu 97.15, 97.50 und 97.30, fünfprozentige Papierrente zu 90.10, 90.50 und 90.15, Eskomptebank zu 80 2/3 bis 80.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 281.40 und 282, ungarische Kreditaktien zwischen 284.75 bis 284 1/2, erstere blieben 281.60 G., letztere 284 Geld, ungarische Hypothekbank zu 110.25, Eskomptebank zu 80.75, Bester Kommerzbank zu 570 bis 568 geschlossen, 4proz. Goldrente zu 97.15 bis 96.40, 5proz. Papierrente zu 90.10 bis 90.30 gemacht, erstere blieben 97.25 Geld, letztere 90.20 Geld. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Ganzjährige Eisenwerke zu 835 bis 836, Drahtseile zu 223, Nima-Muráner Eisenwerk zu 84, fünfthalbprozentige Bodencredit-Institut-Bandbriefe zu 95.50. Devisen und Valuten rückgängig, Zwanzig-Francs Stücke 9.95 bis 9.98, Reichsmark 61.55 bis 61.73, London 125.75 bis 125.90.

Die Prämienätze waren höher, Stellingen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 4 fl., per acht Tage 7 fl. bis 7 fl. 50 fr., per einen Monat 14 bis 15 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 282 bis 282.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.35 bis 97.50, fünfprozentige Papierrente mit 90.30 bis 90.75, Eskomptebank mit 80 2/3 gehandelt.

Im Straßenverkehr schwankten österreichische Kreditaktien zwischen 282.80, 283.50 und 282.80, vierprozentige ungar. Goldrente zu 97.55 bis 97.72 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 90.52 1/2 bis 90.60 gehandelt.

Die Abendbörse war fest; bei lebhaftem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 282.80 bis 283.20, ungarische Kreditaktien mit 285 1/2, vierprozentige ungarische Goldrente mit 97.50 bis 97.60, fünfprozentige Papierrente mit 90.55 umgekehrt, Eskomptebank mit 81, Hypothekbank mit 110.30 gemacht.

Schluss sehr fest, österreichische Kreditaktien 283.60, vierprozentige Goldrente 97.80, fünfprozentige Papierrente 99.70.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust beschränkt, die Tendenz wurde ruhiger, Labungen hielten wohl ziemlich unveränderte Preise, kleine Posten mussten jedoch um 5 fr. billiger abgegeben werden und wurden circa 18,000 Meterzentner umgekehrt. In allen anderen Körnern hatten wir schwaches Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 100 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 79.6 fl. zu 8 fl. 25 fr., 300 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78.3 fl. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 1000 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 1000 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. 5 fr., 600 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mtr. 80 fl. zu 7 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 100 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 2500 Mtr. 76.7 fl. zu 8 fl. 10 fr., 350 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 5 fr., 1150 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Beckereker: 4000 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 200 Mtr. 79 fl. zu 7 fl. 95 fr., 350 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 75 fr., Alles per drei Monate. — Banater: 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 70 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.3 fl. zu 7 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Nordungarischer: 500 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate.

Noggen: 100 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 55 fr., Weides per Rasse.

Hafener: 400 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., per Rasse.

Termin etwas matter. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrs-Weizen zu 8 fl. 32 fr., 8 fl. 34 fr., 8 fl. 29 fr., 8 fl. 30 fr., 8 fl. 33 fr., 8 fl. 32 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 72 fr., 7 fl. 70 fr., 7 fl. 71 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 61 fr., 5 fl. 63 fr., 5 fl. 60 fr., 5 fl. 59 fr., 5 fl. 60 fr., 5 fl. 61 fr., 85, Frühjahrshafener zu 6 fl. 90 fr., bis 6 fl. 92 fr., Herbsthafener zu 6 fl. 59 fr. bis 6 fl. 61 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen zu 8 fl. 31 fr. und 8 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 61 fr. und 5 fl. 62 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare unverändert, Schweinefett sammt Gebinde zu 49 fl. 50 fr., Tafelspeck zu 47 fl. geschlossen. Pfauen preis-

haltend, bosnische Sachwaare per Oktober 90 Stück per halbes Kilogramm zu 16 fl. 96 fr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 18 fl. 75 fr. Ledwaare, slavonischer, per Oktober zu 14 fl. 75 fr. geschlossen. Spiritus fest.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Bester Boden, Dual., Heiß, 76 fl. 7.80-7.90, 77 fl. 7.85-7.95, 78 fl. 7.95-8.05, 79 fl. 8.05-8.15, 80 fl. 8.10-8.20, 81 fl. 8.20-8.30. Also includes Weisenburger, Bácskaer, Nordungarischer, Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, Kohlraps, neu, Banater.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Also includes Termini: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus.

Budapester Todtenliste. — Vom 16. und 17. Oktober. — Elisabeth Bonthinaf, 75 J., 8. Bez., plötzlicher Tod. Marie Ganz, 44 J., Handwerkerstgattin, 8. Bez., Lungenentzündung. Bertha Redeczky, 7 J., Schlosserstochter, 8. Bez., Typhus. Rosalie Klein-Klein, 32 J., Konduktorstgattin, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Jakob Böllner, 97 J., Schiffskapitän, 2. Bez., Lungenentzündung. Rosalie Jajl, 14 J., Schmiedstochter, 6. Bez., Tuberkulose. Math. Kritenics, 56 J., Kapuziner, 7. Bez., Herzfehler. Susanna Dittthal, 75 J., Witwe, Armenhaus, Darmkatarrh. Michael Prince, 78 J., Winger, 7. Bez., Altersschwäche. Johann Lutoszka, 46 J., Arbeiter, 5. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Briner-Gsandinger, 54 J., Arbeiterin, 2. Bez., Tuberkulose. Theresie Higl, 51 J., Niemerstgattin, 6. Bez., Schwindlicht. Judith Reich, 5 J., Kaufmannstochter, 6. Bez., Scharlach. Karl Gutschan, 53 J., Kellner, 7. Bez., Hirnentzündung. Ludwig Paner, 6 J., Seldersohn, 1. Bez., Schwindlicht. Johann Boóc, 43 J., Arbeiter, 1. Bez., Schwindlicht. Irma Schimmer, 52 J., 6. Bez., Herzfehler. Stephan Spiklopf, 28 J., Maschinenf. 7. Bez., Krebs. Katharine Rauch, 25 J., Nonne, 9. Bez., Schwindlicht. Friedrich Koch, 47 J., Arbeiter, 2. Bez., plötzlicher Tod. Paul Dukonh, 31 J., Schiffsmann, zugereist, Schwindlicht. Johann Kinyó, 28 J., Amtsdienner, 1. Bez., Vergiftung. Anna Töröf, 27 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenentzündung. Julie Karancsik, 64 J., Arbeiterin, 4. Bez., Entkräftung. Stephan Baboczi, 18 J., Arbeiter, 6. Bez., Blattern. Susanna Bongrács, 46 J., Arbeiterin, 5. Bez., Krebs. Außer dem wurden noch 16 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 19. Oktober.

Table with columns: Donau, um M., am M., Preiburg, Komorn, Budapest, Monacs, Neufaj, Bacssova, Driaba, Bega, Temeswar, Söröz, Szeged (unter 0), Szarvas, Gyoma. Also includes Heiß, um M., am M., M.-Sziget, B.-Námeny, Tofaj, Szolnok, Szegedin, Maros, Arab, Druas, Bacs, Eßeg, Szabes, Siffel, Mirovits.

Verleger: Sigmund Bródy. Herausgeber: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“-Druckerei und Verlagsgehilft.

Table with columns: Geld, Waare, Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Ges., Alfsöldbahn, Nordostbahn, Siebenbürger, Kaschau-Dorberger, ungarische Weidenbahn, Fünfstädter-Banater, Heißbahn, Bester Straßenbahn, Gemischte-Gelände, Mühlspolbank, Budapest. Bankverein, Kreditbank, ungarische Hypothekbank I. Gm., II. Gm., Ung. Eskomptebank und Wechselb., Ung. Landbesitzer- u. Ackerbau-Gesellsch., Bester Kommerzbank, Budapest III. Bezirke-Spartasse, Landes-Central-Spartasse, Bester l. Vaterländische, Budapest. Hauptstädt. Spartasse, Ung. allg. Spartasse, Concordia-Dampfmühle.

Table with columns: Geld, Waare, Oester.-Bester Dampfmühle, Elisabeth-Dampfmühle, Bäckmühle, Reichen-Dampfmühle, Müller- und Bäder-Dampfmühle, Bannonts-Dampfmühle, Victoria, Tunnel, Ung. Magdon-Leih-Gesellschaft, Frankfu, Ganzjährige Eisengießerei, Schwindlicht-Spiritusfabrik, Schafwerk-Waich, Athenäum, Bester Buchdruckerei, Drahtseile, Internat. Magdon-Leih-Akt.-Ges., Nimmamur-S.-Eisenwerk, Salgó-Tarjaner Kohlenw., Schindler'sche Eisengießerei, Bierbrauerei, l. ung., Vorarbeitenanstalt, Söktürer Steinbruch, Söktürer-Fabrik, Pappmühle, Reichen, Eisengießerei, Steinbruch.

Table with columns: Geld, Waare, Pfandbriefe, Ung. Bodencredit in Papier, 5 1/2%, 102 50, 103 25, 101 25, 104 50, 95 25, 95 75, 126 75, 127 25, 101, 102, 99, 99 50, 100 50, 101, 103, 103 50, 101 50, 102, 99, 99 50, 99 50, 100, 102 50. Also includes Prioritäten, Budapest. Aktienbank, Lloyd- und Börsegebäude, Devisen und Valuten, A. F. Münzbank, R. F. Handelsbank, 20 Francsstück, Deutsche Reichs-Banknoten, Amsterdam f. 100 fl. Holl., Paris, 100 Francs, Schweizer Gelbpfand f. 100 Francs, London, 10 Pf. Sterling.

Ziehung schon nächste **Woche!**

Ausstellungs Lose a 1 fl.

Sehr wenig Vorrath! 11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. W. etc. | **4000** Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung BUDAPEST, Andrassystrasse 43.

AVISO.

Freitag, am 6. November 1885, Vormittags 10 Uhr, findet beim k. k. Militär-Betten-Magazin in Budapest (Rudolphsplatz 15, Schiffamts-Gebäude) eine Offertverhandlung wegen Abnahme von Bettenorten - Hädern (wollene, weiße, graue Hädern, Emballage-Leinwand, Backstriche, dann Säcke-Hädern) für das Jahr 1886 statt.

Die näheren Bedingungen, sowie die annäherungsweise zur Abnahme gelangende Hädernmenge können beim obigen Betten-Magazin zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, am 12. Oktober 1885. 10777
k. k. Militär-Betten-Magazin.

Hauschuhe für Kinder aus Filz mit 40 kr. rothem Füllfutter
Hauschuhe für Herren oder Damen aus Filz mit 50 kr. rothem Füllfutter
Hauschuhe für Damen aus Filz mit 60 kr. rothem Füllfutter
Hauschuhe für Herren aus Filz mit 70 kr. rothem Füllfutter
W. M. BRAUN, Budapest, Seifergasse 1088
Neder: recte Gerölz 2.

Ziehung nächste Woche!

BUDAPESTER Ausstellungs-LOSE a 1 fl. 11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. | 10.000 fl. | 5000 fl. Werth etc.

4000 TREFFER.

Armin Kovari,

Dank- und Wechselgeschäft,
BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 5
(Nationalcasino-Gebäude)

Ziehung 31. Oktober!

BUDAPESTER Ausstellungs-LOSE a 1 fl.

11 Lose 10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Zu haben im Wechselhause

J. LÖRY, BUDAPEST, Hatvanergasse 17.

Spezialist Dr. J. Spitzer,

g. kaiserlicher ottom. Militärarzt,
heilt in seiner Ordinations-Anstalt Budapest,
Gisellaplatz 5, 2. Stock, an der Treppe,

Geheime Krankheiten,

Harnbeschwerden, Harnröhrenfluor, syphil. Geschwüre jeder Art, Hautausschläge, Frauenkrankheiten, so auch Mund-, Hals- und Kopfkrankheiten, speziell **Mannesschwäche** (wenn noch so veraltet) nach einer ganz neuen Methode ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Vernachlässigung unter Garantie eines überraschenden Erfolges (auch brieflich). Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8 Uhr.

Dieselbst zu beziehen das in ganz Europa verbreitete Werk: Selbsthilfe „Die geschwächte Manneskraft, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung.“ Preis fl. 2.50.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang. Nr. 288

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 20. Oktober 1885

Nemzeti színház.

16. béreltszűnet.
Az arany ember.
 Eredeti dráma 5 felv., előjátékkal.
 Irta Jókai Mór.
 Tímár Mihály Szacsavay
 Trikálysz Euthym Abonyi
 Times Fű Sz.
 Kadisa Körösmeyei
 Teréza Györgyne
 Noemi A. szgyi
 Brazovics Athanáz Szathmáryné
 Zsófia Szacsavayné
 Athalia Nádai
 Kristián Tódor Hetenyi
 Granicsár tiszta Gyenes
 Fabula János Latabár
 1-6) csempész Sánta
 2-ik) csempész Pintér
 Galambos Kézdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérelt 12. szám.
 Turolla E. k. a. és Perotti Gy. ur.
 vendégszínház:
FAUST.
 Nagy opera 5 felv. Zenéjét szer-
 zette Gounod Károly.
 Faust, tudor Perotti
 Mephistopheles Odry
 Valentin, bátyja Maleczky
 Wagner Szokeres
 Margareta Turolla
 Siebel Dévai
 Mártha Bakelner
 Kézdeté 7 órákor.

Népszínház.

Az ördög pilulái.
 Látrányos bohóság, énekekkel, tánc-
 czal és zenével, 3 felvonásban és
 15 lépben.
 Albert, francia Sik G.
 István Maglócai Ujvári
 Maglócai inasa Szabó
 Sotimes, spanyol Szabó
 hidalgó Szabó
 Seringuias Németh
 Baoylas Szilágyi
 Kézdeté 7 órákor.

Varszinház.

Horvát Kovács
 Kaczer N.
 Vári I.
 Klárné
 Erődi
 Kezdeté 7 órákor.
Fedóra.
 Dráma 4 felvonásban. Irta Vic-
 torien Sardou.
 Ispanof Lorisz Nagy I.
 De Sirlax Bercsenyi
 Greis Egressy
 Rouvel Mihályi
 Isleff Zsigóni I.
 Dr. Loreck Gye es
 Boroff Horvát
 Desiré Pintér
 Romazof Fedóra Helvey L.
 Szokarof Olga Lendvayné
 Kézdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Carl Soutag.
Der Sklave,
 oder:
Ein lieber Schwiegervater.
 Lustspiel in 4 Akten von Gustav v.
 Moser und Stanislaus Jesser.
 Eugen Seberg Hr. Haus
 Dora, seine Frau Hr. Förster
 Titus Bar Hr. Soutag
 Konstantia, f. Frau Hr. Korhós
 Elise, seine Tochter Hr. Dienstl
 Karl Engelhardt Hr. Berla
 Kamir, sein Sohn Hr. Brandeis
 August Förster Hr. Bauer
 Dr. Papler Hr. Küble
 Franz, Diener Hr. Jules
 August, Kutscher Hr. Haas
Literaten-Zehde.
 Lustspiel in 1 Akt von H. Kohlrausch.
 Abde von Berlow Hr. Bufonics
 Anna Hr. Dienstl
 Edmund Nordmann Hr. Soutag
 Anfang 7 Uhr.

TONHALLE

(Etablissement Mosner, Ecke Karlsring u. Karlsplatz).
 Das einzige Etablissement, welches von Familien besucht wird.
Heute: Rákóczy - Ouverture
 von Róser Béla. **Uttuierländisches Volkslied**, gefunden
 auf einem Membrandischen Kupferstück, entdeckt von Krembser.
Phantasie für Harfe allein von Parisch-Albars. Vorgetragen
 von **Fraulein Lina Roscher.**
Anfang 8 Uhr. Freier Eintritt.
Programme aufsteigend.

Redouten-Bierhalle.

Hente grosses
Militär - Konzert
 durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,
Kapellmeisters Flossmann.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
 Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag
Militär-Konzert. 1048

M. Weber's Bierhalle u. Restauration

Secepesterstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Hente, Dienstag, den 20. Oktober 1885:
Grosses
Militär - Konzert
 der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Nr. 86 Baron Stuben-
 ranch, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Stern.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
 Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.

Blaue Katze.

Neu! Neu!
Farniente von Caprice.
 Musik von Wilhelm Rosenzweig.

Herren-Kleider

nach neuestem Schnitt, aus in- und ausländischen Schafwoll-
 stoffen, mit exquisiter Ausstattung. Komplettes Lager in Damen-
 Herren-Anzügen, kurzen und langen Wintermänteln und
 Knaben-Anzügen etc. 10767

Damen-Kleider

nach neuesten Pariser Journalen, mit vorzüglichem Schnitt,
 aus Hoch-Nonveauté-Kleiderstoffen. Komplettes Lager in Damen-
 Jacken, Mänteln, Mantills etc., auch Mädchen-Mäntel.
 Eigene Werkstätten. Nach Maß auch rasch.
Etablissement zum rothen -/- Kreuz
Armin Csáky in Budapest,
 6. Bez., Andrássystrasse (Ottogonplatz) Nr. 51.

Kellerei in Villány.

Die **Erzherzogliche**
Kellerei in Villány,
 Pächter Wilhelm Schuth,
 empfiehlt ihre
vorzüglichen
Roth- u. Riesling-
Weissweine,
 die auf Verlangen in Gebinden und Flaschen ver-
 sendet werden.
 Preis-courante stehen, wenn gewünscht, franko
 zur Verfügung.
 Villány (Ungarn) ist Post-, Telegraphen- und
 Bahnstation. 10455

Gasthaus - Empfehlung!

Einem geehrten reisenden Publikum erlaube ich mir
 meine in **Neu-Berbáb vis-à-vis dem Bahnhofgebäude**
neuerbaute Restauration
 mit best eingerichteten Fremdenzimmern, guter und billiger
 Küche und reinen Getränken bestens zu empfehlen und wird
 es mein Bestreben sein, meine Gäste jederzeit aufmerksam
 zu bedienen. 10703
 Für Fuhrwerke stehen Stallungen zur Verfügung.
C. Brod.

Teppiche.

In Folge sehr günstigen Ankaufes eines großen
 Lagers **Embruaer, Witton, echt Brüsseler, Prima**
Tapestry - Teppiche
 in allen Dessains verkaufe ich dieselben in meinem **Möbel-**
Salon, Karlsring 26, 1. Stock, zu 10717
äußerst billigen Preisen.
 Dieselben sind in allen Größen fertig.
Sigmund Herzfeld,
 Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Stock.

Prämien - Geschäfte

Die bedeutendsten Gewinne mit gerin-
 gem Einlage, ohne weiteres Risiko kann
 man durch
Stellagen
 erlangen. Auskunft hierüber ertheilt bereitwillig und
 deren coulanteste Ausführung besorgt direkt das
Bank- u. Börse-Comptoir
Leopold Pulitzer,
 V., Arany János-uteza (Kochstraße), Lillény-Palai

In- und Ausländer Möbel

und vollständige
Wohnungseinrichtung,
 Delgemälde, tapezirte Möbel, pers. Teppiche, Vor-
 hänge, Dekorations-Gegenstände in feinsten und ge-
 schmackvollster Ausführung kauft man am besten und zu
 raumend billigen Preisen nur im **Maison com-**
merciale pour les Arts industriels (Firma: Jg. Szw)
Budapest, Deák-gasse 3, 1. Stock,
 neben „Hotel Königin von England“.
Avis. Mehrere Zimmer von Herrschaften übernom-
 mener Möbel sind wegen Mangel an Raum
 um den Uebernahmepreis abzugeben. 10623

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.
 Piederl-Reproduktion des **Mr. William.** Auftreten der
 Drahtseilkünstlerin **Mlle. Vittorin,** der aus 3 Herren be-
 stehenden **Groszi-Truppe** der deutschen Liebesdämonin **Frl.**
Carina, der renomirtesten französischen Sängerin **Mlle.**
Marie Pacra,
 aus dem Pariser Eldorado,
 der musik. Gentrigue-Gesellschaft **Alfred,** 2 Damen u. 3 Herren,
 der aus 5 Personen bestehenden Miniatur Velociped-
 Künstler **Gesellschaft Frenck,** der Pantomimen- und Roll-
 schuhkünstler-Gesellschaft **Morlan,** bestehend aus 2 Damen und
 3 Herren; des englischen Tänzer- und Duettistenpaars **Miff**
Burand und **Mr. Kendal,** des Gesangs-komikers **Martin**
Schant, des Verwandlungs-Drahtseil-Künstlers **Mr. Arcmo**

WINTER - ORPHEUM.

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten der **Miff**

Mnemosina,

Gedankenspielerin à la
Cumberland,
 nebst allen engagierten Mitgliedern.

ELDORADO.

Waiqner - Boulevard Nr. 15 (Café Färber).
Täglich Vorstellung.
 Auftreten des Gesangs- und Tanz-Quartetts **Herman,** 2
 Herren, 2 Damen. Auftreten der Damen: **Frisi Blum,**
Nagy Mariska, Karoline Muthbauer, Rosa Lieb-
herz und **Mathilde Vogl,** sowie der Herren: **Karl Fürst**
 und **Siegfried Strauß,** nebst allen engagierten Mitgliedern.
Anfang 8 Uhr.
 Für gute Küche, exquisiten Buffet und echte Getränke
 sorgt bestens **Färber, Cafétier.**

GRAND Café-Chantant Imperial

(Waiqner - Boulevard).
Hente, Dienstag, den 20. Oktober 1885.
 Benefize der Sängerin
Fraulein ELISE LASKY.
 Aus besonderer Gefälligkeit wird der noch hier in gutem
 Andenken stehende, beliebte **Budapester und Wiener**
 Gesangs-komiker
J. H. LASKY
 mit komischen Vorträgen aufzutreten die Ehre haben.
 Auftreten von **jämmtlichen engagierten Mitgliedern.**
 Anfang präzis halb 9 Uhr. 10786

LOSE der **Budapester**
Ausstellung
1 Stück 1 fl. / 11 Stück 10 fl.
Ziehung 31 Oktober!
Haupttreffer baar
fl. 100.000
 Ferner fl. 20.000 / fl. 10.000 / fl. 5000 Werth
4000 Treffer
 Zu haben im
Wechselhause H. Fuchs,
 Budapest, Dorotheengasse 9.

Allerlei.

(Auch in einer Bären-Ehe) kommen zuweilen Szenen vor, wie man sie sonst nur bei „gebildeten Menschen“ in französischen Dramen kennt. Mehrere Jahre lang lebte im Bärenzwinger zu Leipzig ein Bärenpaar friedlich und einträchtig bei einander. Da plötzlich fiel es am Sonntag Nachmittags der Bärin ein, ihrem Eheherrn irgend einen Vorwurf zu machen. Derselbe wurde durch einen kräftigen Schlag mit der Tasse erwidert, und nun entspann sich ein erbitterter Kampf, welcher damit endete, daß der männliche Bär seine etwas jüngere und schwächere Gefährtin, nachdem er dieselbe zu wiederholten Malen durch das im Zwinger befindliche Wasserbassin geschleift, durch Hiebe und Biß in einer Weise zurichtete, daß das verletzte Thier binnen wenigen Minuten dem Tode verfallen war. Um ihre Leiden abzukürzen, sah sich der Direktor des zoologischen Gartens, Pinkert, veranlaßt, dem Leben der Bärin durch einen wohlgezielten Schuß ein Ende zu machen, auf die Gefahr hin, den noch fortwährend mit dem Zerfleischen des verendeten Thieres beschäftigten männlichen Bär zugleich zu treffen. Mit Mühe gelang es, das letztgenannte, im höchsten Grade wüthende Thier von der Leiche seiner Gefährtin zu trennen und letztere aus dem Zwinger zu entfernen. Der blutige Kampf versammelte eine große Zuschauermenge um den Zwinger.

(Künstler) pflegen nicht gerade als Stätten des technischen Fortschritts eine Rolle zu spielen. Um so überraschender ist die Kunde, daß das Trappisten-Kloster zu Bonneval (Frankreich) sich einer elektrischen Beleuchtungsanlage erfreut. Die mit den äußeren Veranstaltungen zum Frühgottesdienst betraute Schwester kann von ihrer Zelle aus die in den Gängen, den übrigen

Zellen und der Kirche angeordneten Glühlampen zum Erglänzen bringen, während der Pförtnerin eine tragbare Lampe zur Verfügung steht, deren Strahlen sie durch eine Oeffnung in der Thüre auf die Anklopfenden richtet. Ja noch mehr: die Glöcklerin kann von ihrem Kirchenstige aus die Glocke in dem ziemlich entfernten Thurm auf elektrischem Wege in Schwingungen versetzen. Sonst betreiben die frommen Schwestern in elektrisch beleuchteten Sälen eine schwunghafte Chokoladen-Fabrikation und erwerben damit ihren Lebensunterhalt.

(Entdeckung einer Kirche in Stambul.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: Das Quartier von Salma-Tomruk ist gegenwärtig ein Wallfahrtsort für fromme Christen. Von allen Punkten der Hauptstadt wird dahin gepilgert, einer unterirdischen griechischen Kirche wegen, welche aus reinem Zufall dort entdeckt worden ist. Diese Kirche, deren Ausdehnung noch nicht festgestellt werden konnte, befindet sich unter einer türkschen Moschee und ist aus mehreren kleinen gewölbten Gängen zusammengelegt; die Wände sind mit theilweise noch sichtbaren Heiligenbildern bemalt; man bemerkt darunter den Kopf des Ecce Homo und Ueberbleibsel des Bildes der heiligen Jungfrau und des Johannes des Täufers. Der großen Ausgab halber wurde die Kirche jedoch in dem Zustande gelassen, in dem sie gefunden worden ist.

(Ueber Franz Sift) finden wir in dem Jahrgang 1824 der „Dorfzeitung“ in der Nummer vom 17. April (16. Blatt) folgende interessante Notiz: „Der kleine elfjährige Franz Sift (sic!) aus Ungarn ist jetzt in Paris und macht durch sein außerordentliches musikalisches Talent großes Aufsehen. Er spielt Klavier, wie der beste Künstler, spielt aus dem Stegreif vortrefflich und komponirt Opern. Dabei soll er bescheidener sein als der große Rossini.“ (Rossini war da-

mals 32 Jahr alt und stand allerdings auf der Höhe seiner Laufbahn).

(Der Humor der Erbtante.) Eine reiche Dame erhielt von einer auf ihre Erbschaft wartenden Verwandten einen zärtlichen Brief, worin es hieß, dieselbe möchte die liebe Tante gern besuchen, nur fehle ihr das Reisetgeld. Ach, wenn ihr die Tante nur 50 fl. senden könnte! Die Tante antwortete ruhig: „Meine liebe N! Anbei schicke ich Dir für die Rückreise 25 fl., die Herreise kannst Du Dir ja ersparen!“

(Ein höflicher Sänger.) Vom Tenoristen Emil Götz erzählt die „Neue Musikzeitung“ in ihrer letzten Nummer folgende spaßhafte Episode aus Frankfurt a. M.: Es ist „Lohengrin“ angelegt. Der Tenor aber erkrankte plötzlich und die Direktion wendete sich nun mit der telegraphischen Anfrage an Götz, ob er den Lohengrin ohne Probe singen könne. Die Antwort lautet: „Ja, ich komme.“ Kurz vor Beginn des Theaters lautet der Kölner Gast an und hat kaum noch so viel Zeit, um sich hübenfertig zu machen und der armen Elsa zu Hilfe zu eilen. Er entläßt den Schwan, huldigt dem König, beschwört Elsa, nicht nach „Name und Art“ zu fragen und umfängt sie dann mit dem Ausruf: „Elsa, ich liebe Dich!“ Während nun der König, die Männer und Frauen von Brabant das hohe Wunder anfangen, wendet Lohengrin sein Gesicht vom Publikum und flüstert seiner Elsa in schelmischer, aber verbindlicher Weise zu: „Geh mir die Ehre, mich Ihnen vorzustellen, ich bin Götz aus Köln.“ Die Sängerin war natürlich nicht wenig über diesen Akt der Eingriffe überrascht. Götz aber besetzte den Telramund und sang so prachtvoll, daß die entzückten Frankfurter ihn mit jubelnden Beifallsrufen überschütteten.

Nr. 18]

Mug' um Mug'.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

5.

Wenn sie sich in mittelmäßiger Lage befinden, so gehen sie, erschreckt von den theuren Löhnen der modernen Gattinnen, nur dann eine Ehe ein, wenn dies ihnen ein bequemes Leben verschafft oder die Löcher verstopft, welche die Glücksspiele, die Börse und das Opernbillet verursacht hatten. Die Paradebälle sind wahre Märkte geworden, nach der Art der Blumenmärkte. Die Mütter sitzen hinter der Waare, welche sie nie aus den Augen verlieren, damit man sie nicht unentgeltlich fortnehme. Die reichen Käufer, die Käufer mit Titel werden günstig aufgenommen, die Käufer mit Reichthum und Titel mit Zuverlässigkeit.

Was die Männer betrifft, so haben Sie Recht; es gibt unter ihnen wenige, die wirklich zu verachten sind, aber leider gibt es doch welche unter jenen, welche weder aus Interesse, noch vermöge eines die gegenseitige Unabhängigkeit vereinbarenden Vertrages die Augen schließen; wie viele sind eher zu beklagen als zu verachten! Einige haben Kinder, welche sie anbeten und mit ihrer Schmach nicht besudeln wollen.

Andere thun es aus Gelbrüchigkeit. Die Mitgift, welche sie verwalten und genießen, vermag allein ihren Ruin zu verhindern. Sie seufzen über ihre erniedrigende Lage, ziehen aber die geheime Schande der öffentlichen vor. Wieder Anderen fehlt es an Energie und sie scheuen eine Verstoßung oder einen Bruch. Endlich gibt es solche, welche von der Lage keine Kenntniß haben; diese gehören, abgesehen von einigen kurzfristigen Gelehrten, zur Klasse der Forschungsreisenden und Ausgewanderten. Dies ist das Kapitel der Abwesenheit.

Man war tief ergriffen. Nichtsdestoweniger unterbrach er Gerard:

— Wenn aber der Gatte oder der Sohn einer dieser pflichtvergessenen Frauen in einem Augenblick der Wuth den Geübten tödtete, was würde daraus folgen?

— Die Schande für die Frau, den Mann, den Sohn, für den Namen und die Familie. Die Polizei würde sofort interveniren und den Mörder fassen; die Justiz würde die Sache in ihre Hand nehmen und zweihundert Zeugen vernehmen: der entlassene Domestik, die wegen der erhaltenen Verweise erbitterte Kammerfrau wären berufen, ihre Ansichten über die Gestalt des Federmessers der Herrin oder des Messers des Herrn abzugeben. Würde es sich um Leute mit Namen handeln, so brächten die Zeitungen die ausführlichsten Berichte, Porträts u. v. w., und die Romanfabrikanten würden die unentgeltliche Mitwirkung des Gerichtshofes ausbeuten. Zwei oder drei Theater brächten neue Stücke, die, in alle Sprachen der Welt übersetzt, überall Beifall finden. Selbst wenn der Mörder den Beweggrund seines Verbrechens geheim halten würde, so würde man unfehlbar die Wahrheit entdecken. Ein, den höheren Gesellschaftsklassen angehörender Gatte, der eine solche Gewaltthat beginge, würde mit Recht für verrückt gelten, da ihm unsere Gesetze und Gepflogenheiten andere Wege zur Genugthuung bieten. Was aber den Sohn betrifft, so wäre er, falls er die Mutter durch einen Skandal an den Pranger stellen wollte, ein Glender, ein Ungeheuer, fast ein Mörder.

— Sind Sie dessen sicher?

— Wie können Sie daran zweifeln? Hätte er da nicht vor Gott und Menschen sich der abscheulichsten Machtüberschreitung schuldig gemacht, die man sich denken kann?

— Welches sind aber die üblichen Züchtigungen?

— Girardin, Dumas und Sardou haben eine Menge von Mitteln erfunden, und es gibt Leute, welche dieselben anwenden. Ob sie sich dabei wohl befinden, ist fraglich. Im wirklichen Leben rächt man sich durch tausend verschiedene Arten; ich weiß einen betrogenen Gatten, der die Gattin des Verführers verführt und entehrt hat. Das ist einfach Vergeltung ohne Blutvergießen; es wird bloß die Ehre vergossen. In Wahrheit sind die Mittel schlimmer als das Uebel und tödten drei oder vier Generationen. Sie sind zu kräftig, als daß die chlorotische Konstitution der gegenwärtigen Gesellschaft sie ertragen könnte. Sie sind nicht verheirathet, sind also auch nicht betrogen worden. Wozu fragen Sie mich nach all dem? Denken Sie nur daran, von Ihrem Degenstich zu genesen.

So lange René ans Bett gefesselt war, besuchte ihn Gerard fast täglich, um ihm Gesellschaft zu leisten und um ihn zu zerstreuen. Ihre täglichen Gespräche halfen René die Wirklichkeit begreifen und die Anforderungen, welche die Civilisation stellt, verstehen.

Er kam bald zur Einsicht, daß das Vorhaben, Herrn Riviere zu tödten, ein unsinniges sei und daß der kindliche Respekt es ihm entschieden verbiete, dasselbe auszuführen.

Während Gerard einerseits, ohne es zu wissen, die gewaltthätigen Entschlüsse seines jungen Freundes vernichtete, übte er andererseits einen demoralisirenden Einfluß auf ihn aus. Leichtfertig, aber voll Ehrgefühl, ein Mann von Welt im besten Sinne des Wortes, ahnte der Journalist nicht das Unheil, welches er anrichtete. Er brachte René die Blässirtheit eines zu erfahrenen Menschen bei, den nichts mehr in Verwunderung versetzt und der Alles entschuldigt, außer den Mangel an Hartgefühl und die Feigheit.

Gerard gefiel René durch seine Offenheit, glänzende Einbildungskraft, hauptsächlich aber durch seinen Egoismus dem Menschengeschlechte gegenüber. René fand Gefallen daran, die Menschen für entsetzlich verderbt zu halten, weil er Herrn von Riviere verabscheute und ihn für alle Züchtigungen würdig hielt. Er suchte sich zu überreden, daß alle Pariserinnen ihre Gatten betrügen, um in seinen Augen das Unrecht seiner Mutter zu verringern.

Die traurigste Wirkung der Theorien seines jungen Freundes war die, daß sein schmerzlicher Irrthum betreffs der Frau von Lerac tiefer Wurzel faßte, denn er sagte sich:

— Da die meisten Frauen Fehltritte begehen, kann ich mich darüber wundern, daß auch meine Mutter gefehlt hat?

Was Gerard, ohne zu wissen, in ihm tödtete, war der ritterliche Kultus für die Frau, der Glaube an sie, welcher einst die Größe Frankreichs ausgemacht, seine Künste, seine Poesie, seinen Ruhm geschaffen. Seine Gefühle für seine Mutter, in welche sich jetzt eine Art von Mitgefühl mengte, waren inzwischen milder geworden, denn je. Er dachte mit Ergriffenheit an die Sterbende, die sich inmitten der Nacht erhob, und von kaltem Schweiß, von der Schmach und der Krankheit gebeugt, mit ihren armen abgemagerten Händen alle ihre Briefe vernichtete, um ihrem Sohne später die Demüthigung und den Schmerz zu ersparen. Alles, was René bisher von der Pariser Gesellschaft vernommen, erfüllte ihn mit Verachtung gegen dieselbe; er war überzeugt, daß sie sich in Laster wälze und er sah um sich herum nur niedrige Intriguen, Egoismus und Treubruch. Das Vaterland, nach welchem er sich so sehr gesehnt hatte, flüchte ihm jetzt eine Art von Widerwillen ein.

Eines Abends, nachdem sich sein Freund entfernt hatte, dachte der Verwundete lange nach und gerieth schließlich in einen fieberhaften Zustand. Er fragte sich, ob er den Menschen, der das Unglück seines Lebens verursacht, und der sich nun in seiner Nähe befand, frei herumgehen lassen, die Schmach, die er ihm angethan, ungerächt lassen sollte?

Plötzlich tauchte in seiner vom Fieber, von physischen Leiden und von der moralischen Marter beeinflussten Einbildung ein gehässiger, abscheulicher Gedanke auf.

„Ah! sagte er sich, es scheint, daß es hier die Mode ist, den Verführer abzugeben, daß man sich Frauen an den Kopf wirft, daß man sie bald als Zeitvertreib, bald als Waffe benützt. Existirt nicht eine Frau von Riviere, deren Schönheit und Anmuth die Zeitungen verkünden? Ich werde ihr den Hof machen. Ich werde sie kaufen, wenn es sein muß um den Preis meines Vermögens und meines Lebens. Ja, ich werde sie verführen, um dann diesem Verräther sagen zu können: „Siehe, das habe ich aus Deiner Ehre gemacht. Ich habe sie besudelt, mit Füßen getreten. Dein Name, Deine Ruhe, sie sind hin, hin durch mich. Ehre für Ehre, Treulofer! Ich habe Dir die Deinige genommen, wie die Indianer und die Squatters sich Auge für Auge, Zahn für Zahn nehmen. Biß Du nicht zufrieden, so wirft Du mich provoziren und wir werden uns schlagen, sei es nach Art der Boulevardiers, oder nach derjenigen der Alanos. Dann wird ganz Paris wissen, daß Deine Frau meine Maitresse war. Dann wird man in den Boudoirs, in den Klubs, hinter den Coulissen Dich und sie verhöhnen und ich werde Dich vernichten, ohne daß der Name meiner Mutter auch nur genannt werde.“

Glühenden Auges, den Arm drohend ausgestreckt, richtete er sich in seinem Bette halb auf, wie wenn er sich sofort auf seine Beute hätte werfen wollen. Es drängte ihn, seine Kräfte wieder zu erlangen, bei Herrn von Riviere vorzusprechen und der Freund dieses Menschen zu werden, dessen Haus er der Schmach anheimgeben wollte.

Sein Vermögen erlaubte ihm alle jene Eleganz, welche dazu verhelfen kann, eine leichtfertige Person zu verführen. Wenn es nötig sein sollte, sagte er sich, würde er einen Rennstall und die schönsten Wagen von Paris halten. Er würde hoch spielen und sich häufig schlagen. Nichts wäre ihm leichter, als eine Theaterdame zu soutiniren, Feste zu veranstalten und in den Zeitungen fortwährend von sich sprechen zu machen. Alle Mittel wären ihm gut, um sein Ziel zu erreichen.

— Leistet sie Widerstand, so ist sie weder von ihrer Zeit, noch ihres Geschlechtes. Doch nein. Die Lebensgefährtin eines solchen Schelms muß nothwendigerweise eine Dirne sein. Nach einigen Wochen der Bekanntschaft wird sie sich mir preisgeben und wird sammt der Ehre ihres Gatten mir gehören. Wie sehne ich mich darnach, diesen Riviere zu sehen und ihm die Hand zu drücken! Wenn aber seine Hand in der meinigen sein wird, wie werde ich da der Versuchung widerstehen können, ihm dieselbe zu zermalmen?

6.

Mehrere Verwandte und Freunde der Familie Lerac, die aus dem in den Zeitungen veröffentlichten Protokoll des Duells die Ankunft René's erfahren hatten, hatten sich auf die Suche nach ihm gemacht. Zu Passy hatte der Hausbesorger ihnen geantwortet, daß er den Baron ein einziges Mal gesehen, aber nicht daran gedacht habe, ihn nach seiner Adresse zu fragen. Endlich nach verschiedenen Schritten erfuhren sie, daß er im Grand Hotel wohne und besuchten ihn unter Kundgebungen lebhafter Sympathie.

(Fortsetzung folgt.)

GROSSE

GELD-LOTTERIE.

Die neue, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem neuen Gesetz versehenen, garantierten Gewinnlotterie enthält 100,000 Lose, von denen 50,500 Gewinne gewinnt. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtungsart, dass alle Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Klassen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Die Gewinnklasse beträgt 50,000 Mark, die zweite 10,000 Mark, die dritte 5,000 Mark, die vierte 2,500 Mark, die fünfte 1,000 Mark, die sechste 500 Mark, die siebente 250 Mark.

Mit dem Verkauf der Originallosé beträgt der Erlös 9,550,450 Mark, wovon 500,000 Mark für die Staatsverwaltung und 9,050,450 Mark für die Gewinner verbleiben.

Die Gewinner werden durch die Postämter in Oesterreich, Bannnoten oder Postmarken der Befähigung bezeugt. Auch kann die Einlösung der Gewinne durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden jedoch auch per Postnachnahme ausbezahlt.

Zu der Gewinnziehung erster Klasse steht 1 ganzes Originallosé ö. w. a. 3.50 kr. 1 halbes Originallosé ö. w. a. 1.75 kr. 1 viertel Originallosé ö. w. a. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallosés in Händen und ist gleichzeitiger Besitzer der Gewinnlosés, die durch die Staatsverwaltung verliehen werden.

Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Gewinnlosés ein Hindernis vorliegen, so wird die Gewinnauszahlung bis zur Beseitigung des Hindernisses zurückgehalten.

Die Gewinnziehung wird durch die Staatsverwaltung in Wien am 31. Oktober 1885 vorgenommen. Um alle Befähigungen mit Originallosés zu versehen, bitten wir dieselben baldmöglichst zu beschaffen.

31. Oktober 1885

aus direct zugehen zu lassen.

Valentin & Co.

Bankgeschäft, Hamburg.

500,000

MARK

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg arrant. Geldlotterie. Special über:

Table with columns for prize amounts (e.g., 100,000, 50,000, 25,000) and corresponding numbers (e.g., 11211, 12111, 11121).

16990 300, 200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Advertisement for Prima Salami, Selchwaaren und Würste, Eduard Weil's Söhne, featuring a warning about counterfeit products.

Advertisement for 'Photographie.' Atelier Kalmár, Hof-Photograph, located at Hauptgeschäft Andrássystrasse Nr. 29.

Advertisement for 'DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON' by Cawley & Henry, in Paris.

Advertisement for Keleti's Bruchband (Bandage), highlighting its benefits for various injuries and its use by the Austrian and Belgian monarchs.

Advertisement for 'KLAVIERE' (Pianos) by Friedrich Strobel, located at Waiquergasse 1.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) treated by A. Besenbek, a specialist in venereal diseases.

Advertisement for dental services by A. Seguin, General-Agent in Bordeaux, featuring a circular logo for 'EXTRA DENTIFRICE'.

Advertisement for Herrath, a music shop or publisher, located at Waiquergasse 1.

Advertisement for J. Reif, Specialist in Vienna, located at Margarethenstrasse 7.

Advertisement for Dr. Hartmann's Auxilium, a medicinal product for various ailments, with a detailed description of its efficacy.

Advertisement for 'GUT' (Good), a product or service, with contact information for Rudolf Woffe in Vienna.

Advertisement for J. Prindl, a specialist in secret diseases, located at Waiquergasse 1.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aussätze werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

Allgemeine Interesse
erregt die auf dem Markt
plage errichtete
Camera obscura.
Ungemein feine ist, ist der Ein-
druck, den der Apparat durch das
stets wechselnde, bunt bewegte
Bild auf dem lebenden
Fisch hervorbringt. Entree
20 kr., Kinder 10 kr. Geöff-
net von 8 Uhr Früh bis
5 Uhr Abends. 34

Neue Tischler-Möbeln,
elegante Schlaf- und Speise-
zimmer nach neuester Façon,
so auch Kücheneinrichtungen
bei **H. Joseph Reif,** Tischler,
Fabrikengasse 12, vis-à-vis
dem Parisergebäude. 25333
Zu Budapest größeren Hän-
dern empfehle ich als

Hausinspektor
ein intelligenter Mann, wel-
cher eventuell 20,000 fl. Kau-
tion leistet. Näh. die Exp.
493

Sommervohnung.
Ein sehr bequem eingerichtete
Haus sammt Garten, separate
Dienstboten-Wohnung, Keller,
Boden, Regalbau etc. in Neu-
pest, unweit der Station Pa-
lota für nächsten Sommer zu
vermieten, eventuell zu ver-
kaufen. Näh. in der Adm.
575

**Eine elegante möblierte
Wohnung**
in Ofen bei der Kettenbrücke
für einen höheren Beamten
ist für sofort oder per 1. No-
vember zu verlassen. Näh. in
der Exp. 554

**Schön eingedachte
Preiselbeeren**
zu bekommen
bei **M. Sanyi, Apo-
theker**
Liptó-Ujvár. 592

Schulfürse
für deutsche Sprache mit
Handelwissenschaft, Aus-
kunft bei **Prof. Mittelmann**
Eltzbühlplatz 10 329

Jungfer Mann,
Beamtin, sucht pr. 1. No-
vember ein kleines, anständig
möbliertes Monatzimmer mit
separatem Eingange in der
Leopold- oder Theresienstadt.
Gefl. Antr. unter „J. 28.“
an die Exp.

**Feinste große
Maroni,**
5 Kilo für 1 fl. 50 kr., Hei-
nere 1 fl. 20 kr., feinste La-
seigen. 5 Kilo 2 fl. —
Champagner-Wein, 4 Flaschen
schon und elegant 4 fl., ver-
sendet franco gegen Postnach-
nahme Maroni ab Götz 100
Kilo 16 fl. **Franz Janke,**
in Götz, Küstenland. 579

Verloren wurde
geheim ein Diamantring im
Werthe von fl. 150, auf dem
Wege von der Radialstraße
bis zum Othogen. Der red-
liche Finder erhält reichliche
Belohnung. 536
Die Unternehmung der billigen
**Ausstellungs-Woh-
nungen verkauft:**
1 Eisenbett, 1 Strohhaf, ein
Strohpolster, 1 Seegraspolster,
1 Leintuch, eine Kasse zu-
sammen für 6 fl. 50 kr.
bei **Drozja und Komp.**
Budapest, Josephsplatz
Nr. 14. 111

Greislerei
sammt Wohnung, lebhafter
Posier, billiger Zins, ist an-
derer Unternehmung halber
sofort zu übergeben. Näh. in
der Exp. 546

Von Herrschaften
abgelegte elegante Leberzieher,
Winterrode, Herbstanzüge, so
auch Reispelze in größter
Auswahl zu äußerst billigen
Preisen bei **M. S. Schwarz,**
Budapest, Wägnerbou-
levard 8. Dasselbst sind auch
Salonanzüge in neuester
Façon heimische zu haben.

Damen
finden diskreten Rath und
Hilfe, sowie jede Bequemlich-
keit bei Hausverbindungen bei
**Madame Julie Nig-
ler, Kradergasse 37,**
Ecke der Rosengasse, Eingang
auch bei der Radialstraße.
1817

Meierhof
zu vermieten und am 1.
November d. J. zu beziehen,
an der äußeren Wägnersstraße,
vis-à-vis der Lang'schen Wa-
schmaschinen-Fabrik gelegen, beste-
hend aus 14 hoch Ackerfeld,
Wohnhaus mit 4 Zimmern,
Vorhaus, Küche, Speis, Keller,
so auch Dienervohnung, ferner
für 60—70 Stück Vieh Stal-
lungen, Schweinstallung,
Wagenremise, Eisgrube etc. etc.
Näheres in der Spiegel- u.
Bilderhandlung des Leopold
Kohn, Karlsring Nr. 3 (Su-
bärisches Haus). 581

**Gewölbe-
Einrichtung**
in bestem Zustande billig zu
verkaufen. Näh. in der
Exp. 547

Bolontär
(Stenograph) wird in einer
Kanzlei acceptirt. Kenntniß
der deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
erforderlich. Offerte unter
„A. 15“ an die Exp. 544

Veuve distinguée,
30 ans, catholique parlant
français, l'anglais,
l'allemand actuellement en
place désire se plac-
dans une maison distinguée
comme dame de compagnie
ou de représentation
bonnes references, Lettres-
sous A. de K. au bureau
la journal. 540

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stet
in größter Auswahl abzuge-
ben. Dasselbst auch Reparatur-
arbeiten und Kleiderreini-
gung. 4. Bez., Universitäts-
platz Nr. 5, im Hofe, Maga-
zin 1. 21391

Ein Haus
in Ofen, Christinenstadt, mit
Garten und Wasserleitung ist
zu verkaufen. Näh. die Exp.
456

**Eine große beliebte
Akkuranz-Gesell-
schaft**
nicht Lebensversicherungs-
Acquisiteure (reisende Ver-
bensverj.-Inspektoren) oder
geeignete Personen, die sich
dieser Branche widmen wollen,
wegen sehr günstige Bedin-
gungen (fixes Gehalt mit
Provision), Offerte mit An-
gabe des Alters, früh. Be-
schäftigung unter „Akkuranz-
1“ an die Exp. 489

**Ein überspieltes
Klavier**
ist billig zu verkaufen. 2.
Bezirk, Kettenbrückengasse 2,
l. St. Thür 8. 439

**Ein böhmischer
Kunst-, Zier- und
pomologischer Gär-
ner,**
28 Jahre alt, verheirathet,
kinderlos, der in allen Zweig-
en der Gärtnerei tüchtig u.
erfahren ist, gute Zeugnisse
besitzt, offerirt seine Dienste
zu einer dauernden, selbst-
ständigen Stelle in einer
deutschen oder slavischen Ge-
gend Oesterreich-Ungarns mit
1. Januar 1886. Reelle Ver-
mittler nicht ausgeschlossen.
Bedeutendes Honorar nach
Uebereinkunft. Distretion
Ehrenpforte. Gefl. Antr. unter
„S. J.“ an die Exp. 463

Kaufe
rentables
Geschäft oder Fabrik.
Gefl. Antr. unter „Tüchtig“
15000“ an die Exp. erbeten.
506

Kränze
liefert von 2 Gul-
den angefangen die
**Blumenhalle Buda-
pest, Schlangenplatz.**
539

Greislerei,
mit Trafik verbunden, vor-
züglicher Posier, ist sofort zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
483

100% Ersparniß
durch die f. t. priv. Unter-
züncker Vulkan; zu haben im
Haupt-Depot für Ungarn bei
Anton Jul. Ober, Franzis-
kanerplatz 4, und fofien hie-
von 100 Stück Holzunter-
züncker 50 kr., 100 Stück
Kohlenunterzüncker 90 kr.
Muster werden gratis bereit-
willig verabsolgt. 531

Schadchen
wird gesucht. Adressen unter
„M. 111“ an die Exp. 629

**Ein seit 23 Jahren bestehendes
Schneidergeschäft**
im eigenen Hause ist zu
verkaufen. Näh. beim Eigen-
thümer Gábor Hoffmann in
Lofoncz. In Budapest zu er-
fragen bei Jakob Goldstein,
Königsstraße 21. 361

**Möblierte
Wohnung.**
Haupttreppen-Eingang, beste-
hend aus schönem Wohnzimmer,
Salon, Schlaf- und Dienst-
botenzimmer, großer Küche u.
c. w., vom 1. November bis
1. April an eine solide
Partei um 90 fl. pr. Monats-
wegen Abreise zu vergeben
eventuell konvert zu verkaufen.
Zu sehen von 2—4 Uhr.
Näh. in der Exp. 631

Dringend gesucht
werden durch die Agentur J.
Fodor, Budapest, Névagyass-
y Nr. 3, 1 Hausstränlein, 2
Kassierer für ein Café erster
Ranges in der Provinz, 2
gütliche große Zahlstenerinnen
Hotelstubenmädchen, Wirth-
schafterin, 1 Kulosár, 1 Ber-
walter. 611

**Junger
Komptoirist,**
absolvirter Handelsakademiker,
mit hübscher Handschrift und
Sprachkenntnissen, sucht Stelle
Antr. unter „A. 5“ an die
Exp. 617

Möbel.
Eine wenig benützte Garnitur
bestehend aus 1 Kanapé,
6 Fauteuils, durchgehends mit
Kophaar tapazirt, ist billig zu
verkaufen Andrássystraße 13
im Hofe. 624

Eine Trafik
ersten Ranges, innere Stadt,
großer Konsum, elegant ein-
gerichtet, lebhafter Posier
mäßiger Zins, ist sofort preis-
würdig zu verkaufen. Näheres
bei Braun, Aronmeggasse 27,
l. Stod 22. Dasselbst ist ein
Greislerei mit Trafik, mit
50—60 fl. Tageslohnung, zu
verkaufen. 625

Dr. Lewis
lehrt die englische und
französische Sprache in 40
Stunden nach seiner bewährten
Methode. Wohnung: 4. Bez.,
Marie-Baleregasse 5, l. Stod
633

Als Inkassant
sucht ein mit besten Referenzen
versehener, 1000 fl. kautions-
fähiger junger Mann, 25 Jahre
alt, in einem Bankhaus oder
in einem Geschäftseigenthum
ment. Derselbe ist auch ein
tüchtiger Manufakturist. Gefl.
Anträge sub „Inkassant“ an
die Exp. 630

Wohnung gesucht.
Eine Wohnung, bestehend aus
1 Zimmer und Küche, event.
auch mit Alkov, wird per
sofort oder 1. November gesucht.
Gassenzimmer bevorzugt.
Briefe unter „B. P. 36“
Hauptpost restante. 632

Mit gute Zeugnisse versehenen
ung. dipl. Lehrerin
(Zsr.) tüchtig in der franz.
Sprache u. Musik, sucht als
Erzieherin für Budapest, so-
fortige Stelle. Gefällige
Anträge: dob-uteza 6, 2.
em. 20. 615

Ich zeige
den hochgeehrten p. t. Damen
an, daß ich mein reich for-
tirtes Lager an Damenhüten
u. j. w. für die Herbst- und
Winterjahren mit den belieb-
testen Formen der neueren,
besonders Pariser Mode reich
versehen habe.

Ozv. Tancsa Gyuláné,
Modistin, 4. Bez., Kron-
prinzgasse Nr. 4 (Pari-
sergasse). 600

Z. Z. 222.
Du warst so liebenswürdig,
mich so oft zu verstehen, Du
wirft Dich also nicht wundern
warum ich längere Zeit mit
Nachrichten ausgeblieben und die
letzten Eindrücke einer so un-
vergesslich schönen Wahrheit
werden Dich nicht bewegen,
mein Herz von der Scholle
lösen zu wollen, an die es
sich mit eigenem Blute an-
leimte und von der es selbst
mit Gewalt nie wird gelöst
werden können. Mache weiter-
solch angenehme Fortschritte
wie ich vernehme, und es wird
überglücklich Dein 888. 604

Dizitation.
Die in Est.-Lörincz befind-
lich, auf der Pukta Est.-Lo-
cumz unter Grundbuch-Nr.
321 eingetragene Villa mit
großem schattigen Garten, ge-
hörnd dem Herrn Peter
Bogel und dessen Frau Ka-
roline Jäger, geschätzt auf
15,836 Gulden, wird am
29. Oktober 1885, Vormittags
10 Uhr, im Komitatskanzlei,
2. Stod Thür 22, gerichtlich
eingegeben und werden Kauf-
lustige hiezu eingeladen. 602

**Deutscher
Korrespondent**
wird aufgenommen gesucht.
Kenntniß der ung. u. franz.
Sprache erwünscht. Bewerber,
die bereits in Holzgeschäften
erwirten und stenographiren
können, werden bevorzugt.
Offerte unter „S. 1“ an die
Exp. 603

Eine List-Schülerin
übernimmt die Ausbildung
von Anfang bis zur höchsten
Stufe im Klavierpiel. Näh.
in der Exp. 626

**Schte Willauer Dessert-
Kothweine**
der Litter 4 25, 30, 35, 40
und 50 kr. Musterbündelungen
u. 10 Liter-Fäßchen werden
mittelfst Post oder Eisenbahn
gegen Nachnahme effektiv
besolde zu Fabrikpreisen be-
rechnet. **Josef Schönfeld,**
Willan. 478

Prachtvoll eingerichtete
**Restaurations-
Localitäten** sammt Som-
mergarten, in Centrum der
Stadt, mit einem bestehenden
langjährigen gutgehenden
Gassenschank, werden zu gün-
stigen Bedingungen verpac-
tet. Näh. bei Braun Armin
& Co., Annoncen-Expedition
Kronprinzgasse 16. 621

Ein Kommiss
von welcher Branche immer
wird sofort aufgenommen, die
von der Papierbranche haben
den Vorzug bei Wilhelm u.
Moriz Steiner, Wägners-
Boulevard 22. 622

Zwei Pferde,
4jährig Stuten, geeignet für
eine Hausequipage, sind so-
gleich zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 623

Möbel,
Nippfächer, Porzellan und
Blumen weger Abreise bil-
lig zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 634

Tischlerlehrlingen
werden aufgenommen. 8.
Bez., Karpensteingasse 8.
612

Praktikant
für's Komptoir wird auf-
genommen bei Weiß &
Spiger, Wägnersstraße 10
598

Agenten
rede wandte, werden gegen
lohnenden Verdienst aufge-
nommen. Näh. Fabrikengasse
Nr. 2, l. Stod 8. Zu spre-
chen von 10—12. 597

Bauzeichner
für Projektierung pr. sofort
gesucht. Architekt Schlegler,
Lufasbad. 605

Gesucht wird
für Best eine diplomirte
tüchtige Erzieherin mit Spra-
chen und Musik. Antr. in der
Exp. 601

Eine Kasse,
5-er aufwärts, u. gebrauchte
Komptoireinrichtungen wer-
den zu kaufen gewünscht.
Offerte mit Preisangabe un-
ter „Kauf“ an die Exp.
596

Zu vermieten
Wägnersstraße, erster Stod,
fünf Gassenzimmer, Balkon,
Borzimmer, Küche etc. per 1.
November um 1000 fl. An-
trag sub „A. M.“ an die Exp.
595

Wohnungen
Lindengasse 23 (Ecke Tabak-
gasse) pr. 1. November zu
beziehen. 593

**Eine
Wohnung gesucht,**
sofort zu beziehen 2—3 Zim-
mer, Wasserleitung, Ofen mit
erforderlichen Nebenräumen
eventuell in einem neuen Haus
a 5. u. 6. Bez. Anträge
unter „S. Nr. 11.“ an die
Exp. 594

Nora 23.
Brief erliegt Hauptpost
post restante, 611
Ein nett und neu möbliertes
Hofzimmer
ist in der Leopoldstadt vom 1.
November ab für 1—2 jung-
gerren zu vergeben. Näh.
in der Exp. 608

Ein intelligenter
junger Mann
(verheirathet), kautionsfähig
wünscht einen Posten als
Bewalter, Kassier, Inkassant
oder Magazinier in einer grö-
ßeren Mühle, resp. Etablisse-
ment etc. Gefl. Antr. unter
„S. J. 28.“ an die Exp.
607

Eine Greislerei
oder Mehlgeschäft oder der-
gleichen Geschäft mit oder
ohne Wohnung zu kaufen
gesucht. Näh. in der Exp.
610

**Heiße Weißwäherinnen und
Monoogram-
malerinnen** werden dauernd
beschäftigt Zuschneiden nicht
erforderlich. Näh. in der Exp.
609

Komptoirist,
der deutschen, ungarischen
und slavischen Sprache in
Wort und Schrift mächtig,
mit guten Referenzen ver-
sehen, sucht Stelle. Anträge un-
ter „Komptoirist 19“ an die
Exp. 619

**Kerepezerstraße 11
sind zwei schöne
Gassenzimmer und
eine Küche**
pr. 1. November zu verlassen.
618

Zu der
Palatingasse Nr. 9
sind verschiedene Möbelfstücke
Kanzlei-Einrichtungen, Gegen-
stände, eiserne Thüren etc. bil-
lig zu haben. Näheres unter
Palatingasse Nr. 4. 627

Erzieherin,
Nordd. geprüfte
perfekt im Franz. und Engl.,
Sprachen im Lande erlernt,
tüchtige Pianistin; nordd.
gepr. Erzieherin, ausge-
zeichnete Pianistin, perfekt im
Franz. und Engl., und eine
deutsche Erzieherin, unter-
richtet im Franz. und in der
Musik, sehr gute Kindergärt-
nerin (besonders empfehlens-
werth zu jüngeren Kindern)
wünschen sofort Stellung un-
ter verschiedenen Anprüchen
durch Dorothea Grossé, nordd.
gepr. Lehrerin, Budapest,
Andrássystraße 86, l. Stod.
913

Möbel.
Zwei komplette Schlafzimmer,
eines elegant, das andere min-
der, nebst Kücheneinrichtung,
Eisenbett und Wscheiler u.
Wilson-Nähmaschine, wegen
gänzlicher Ueberbedingung billig
zu verkaufen. Maria Valeria-
gasse 7, l. Stod 3. Stiege.
611

Melanie.
Pourquoi ne répondez-vous
pas à ma seconde lettre?
Ecrivez je vous prie au
bureau du journal. Ale-
xandre. 606

**Egy harmadéves
mügyetemi hallgató**
középiskolai tanulók mellé
mint korrepetitor óhaját
alkalmaztatni Szives aján-
latok „G. G.“ czim alatt
a kiadóhivatalba intezzen-
dök. 628

Ein intelligenter
junger Mann,
Ungar, Christ, der deutschen
und ung. Sprache in Wort
und Schrift vollkommen mä-
chtig, empfiehlt sich als **Reber-
seger, Korrespondent, Se-
kretär, auch als Sprach-
lehrer.** Distretion selbstver-
ständlich. Näh. die Exp. 599

Ein Kassier
oder Kassierin mit Kaution
und ein **Geschäftsführer**
(vom Spezereisache werden be-
vorzugt) werden in einem
großen Detailgeschäft aufge-
nommen. Näh. bei Braun
Armin & Co., Annoncen-
Expedition, Kronprinzgasse 16
620

Wir empfehlen
zum Ankauf die Romane
**Gustav Klinger's,
Die
neuen Geheimnisse
des Nothspitals,**
drei Bände stark, 50 kr., mit
Postversendung 55 fr.

**Ein Vergessener im
Armenhanse,**
drei Bände stark 50 fr., mit
Postversendung 55 fr.

**Der Satan aus dem
Neugebäude,**
zwei Bände stark, 45 fr., mit
Postversendung 55 fr.

**Der Todtengräber
aus der Franzstadt**
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postversendung 55 fr.

**Gustav Klinger's,
14 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu haben**
für Loco um den Preis von
2 fl. 50 kr.; inkl. Postver-
sendung 2 fl. 50 fr.

**Der Monte-Christo
von Rest,**
drei Bände stark 50 fr.
mit Postversendung 55 fr.
**Sämmtliche angeführten
fünf Werke**
Zu beziehen durch die Expe-
dition des „Politischen Volks-
blattes“ gegen Einwendung
des Betrages. Mit Nach-
nahme wird nichts versendet

Zu mieten gesucht
ein Haus, 6—7 Zimmer
sammt Zugehör, in angeneh-
mer Lage, zum Alleinbe-
wohnen. Antr. sub „Bei-
1886“ an die Exp. 492

Der Kapitalist.

Zur Revision des österr.-ung. allgem. Zolltarifs.

Die Budapestener Handels- und Gewerbe-Kammer hat in ihrer heute Nachmittags unter dem Präsidium des Barons Friedrich Kochmeier stattgehabten Plenarversammlung nach kurzer Diskussion, an welcher Karl Rath und Johann Csepregi sich beteiligten, den Beschluß gefaßt, an den Handelsminister in Angelegenheit der Revision des österr.-ungarischen allgemeinen Zolltarifs eine Vorlage zu richten, in welcher vorerst nur die prinzipielle Seite der Frage erörtert wird, mit dem Vorbehalte, ihre detaillierte Meinung betreffs einzelner Tarifposten nach Einholung der Ansichten kompetenter Fachkreise in einer zweiten Vorlage zu unterbreiten. Die heute acceptirte Vorlage enthält ihrem Wesen nach Folgendes:

Angeichts der schutzollnerischen Maßnahmen einiger auswärtigen Staaten, durch welchen der Export unserer wichtigsten Produkte neuerdings erschwert, ja, zum Theile auch unmöglich gemacht wird, hat die Kammer auf Wunsch des Handelsministers ihre erste Erwägung auch auf die Frage erstreckt, ob es nicht rathsam wäre, auch im österr.-ungarischen Zollgebiete die Konkurrenz fremder Produkte dadurch zu erschweren, daß unserer eigenen Produktion ein wirksamere Schutz als bisher geboten würde. Bei der Erwägung dieser Frage ist zunächst in Betracht zu ziehen, daß die Retorsions-Maßnahmen, sofern sie die betreffenden Konsumartikel im Verhältnisse des erhöhten Zolles vertheuern, in erster Reihe demjenigen Staate, welcher die Retorsion ausübt, nachtheilig werden, zumal wenn das betreffende Volk, wie dies in Ungarn der Fall ist, bei der geringen Entwicklung seiner eigenen Industrie der fremden Erzeugnisse nicht entbehren kann. Zwar wird dieser nachtheilige Einfluß einigermaßen dadurch paralisirt, daß die Abnahme der ausländischen Konkurrenz auf die entsprechenden einheimischen Gewerbegebiete als Nebenprodukt der Retorsion wirken kann. Allein diese Wirkung der Retorsion kann nur in Staaten zur Geltung kommen, welche in Hinsicht der Regelung ihrer Volkswirtschaftlichen Angelegenheiten freies Verfügungsrecht haben. Bei der Prüfung dieser Frage muß man sonach die Gemeinamkeit des Zollgebietes vor Augen halten mit allen Konsequenzen, die sich aus dieser Thatsache ergeben. Gewiß gibt es auch in Ungarn einzelne Produktions- und Gewerbegebiete, für welche die Erhöhung der betreffenden Zollsätze von Vortheil wäre. Und wenn die auf dem Gebiete der Zollpolitik erwünschten Maßnahmen sich lediglich aus dem Gesichtspunkte der Interessen unserer Landes ermaßen ließen, so würde sich vielleicht auch die Kammer auf den Standpunkt stellen, daß wir, ohne Rücksicht auf die nachtheiligen Folgen der Zollserhöhung, die ausländische Konkurrenz bei allen jenen Artikeln möglichst erschweren sollen, deren Herstellung schon jetzt oder in der Zukunft durch unsere eigene Industrie besorgt werden kann. Indessen bei der Gemeinamkeit des Zollgebietes erscheint eine solche Zollpolitik so gut wie ausgeschlossen. Als sicher kann nämlich angenommen werden, daß jene Zollserhöhungen, welche im Interesse der ungarischen Produktion und des ungarischen Gewerbes empfehlenswerth wären und welche bei unserer geringen industriellen Entwicklung gewiß nur in geringer Anzahl und in geringem Maße bewerkstelligen ließen, von österr.-ungarischer Seite bei viel zahlreicheren Zollhöhen viel bedeutendere Erhöhungen solcher Art provozieren würden, deren Wirkung sich in Oesterreich in der weiteren Erstarkung der Industrie, bei uns hingegen nur in einer weiteren Vertheuerung des Konsums manifestiren würde.

Die allfällige Retorsion würde sonach nicht eine Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage, sondern nur eine Steigerung der bestehenden Uebel zur Folge haben, denn dabei, daß die Verwerthung unserer Produkte und Thiere durch die Zollgesetzgebung der auswärtigen Staaten nach wie vor erschwert bleibe, würden auch selbst die notwendigen Bedarfsartikel des Volkes solchermaßen vertheuert werden. Nun lassen aber auf unserem Volke schon schwer genug diejenigen Schutzölle, welche zum Vortheile der österr.-ungarischen Industrie im Jahre 1882 festgestellt

worden sind und durch deren Annahme wir der Opfer genug gebracht haben um jener höheren Rücksichten willen, welche die Aufrechtthaltung des gemeinsamen Zollgebietes erheischen. Im Interesse unseres Landes wäre es also bei der Revision des Zolltarifs, statt neuerer Zollerhöhungen anzustreben, angezeigter, dahin zu trachten, daß die zum Theile überhöhen Zollsätze des bestehenden allgemeinen Zolltarifs auf das entsprechende Maß reduziert werden. Für den Fall, daß solche Verfügungen Ansehens der Haltung der mit uns im Verkehre stehenden auswärtigen Staaten sich als unthunlich erweisen sollten, empfiehlt die Kammer die Beibehaltung des bisherigen Tarifs als eine Modalität, welche nicht nur die im Geschäftsleben so sehr erwünschte Stabilität sichern würde, sondern unter den gegebenen Verhältnissen in Hinsicht der Interessen unseres Landes sich auch als die am wenigsten nachtheilige erweist. Für den Fall, daß die Einführung der Schutzölle trotz der dagegen sich geltend machenden Bedenken dennoch beschlohen würde, wird die Kammer demnächst ihre diesfälligen detaillirten Vorschläge in einer weiteren Vorlage unterbreiten.

Budapest, 19. Oktober.

(Eine Haufe an der Börse.) Der Rückzug der bulgarischen Truppen aus Rumelien und die nachdrückliche Art und Weise, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ die kleinen Staaten der Balkan-Halbinsel zurechtgewiesen, riefen an der Börse eine entschiedene Haufsbewegung hervor. Die Börsenspekulation hat jede Besorgniß vor Verwicklungen in der Türkei über Bord geworfen und glaubt mit Sicherheit an eine friedliche Lösung der schwebenden Fragen. Auch die Meldung eines hiesigen Blattes, daß eine kriegerische Aktion Serbiens unmittelbar bevorstehe, vermochte die Friedenszuversicht der Börse nicht zu erschüttern. Von günstigem Einfluß auf die Stimmung der Börse waren auch die heute bekannt gewordenen Wahlergebnisse in Frankreich, welche der republikanischen Partei eine ansehnliche Majorität sichern. Die günstige Disposition der Börse manifestirte sich in zweifacher Richtung, indem einerseits die Kurse der Spekulationspapiere und Renten stiegen und andererseits Devisen und Valuten zurückgingen. Der österreichische Kredit hob sich von vorgestern Abends bis heute Morgens von 281 auf 282.50, ungarische Kredit von 281 auf 285.50, 4prozentige Goldrente von 96.35 auf 97.50, 5prozentige Papierrente von 89.50 auf 90.50. Aufstrebende Gewinnrealisirungen führten wohl an der Mittagsbörse eine Abschwächung herbei; im Abendverkehre kam aber die hauffirende Bewegung neuerdings zum Durchbruch und wir schließen zu den höchsten Tageskursen: österr. Kreditaktien 283.60, ungar. Kreditaktien 285.75, 4proz. Goldrente 97.80, 5proz. Papierrente 90.70.

(Auswärtige Getreidemärkte.) Die Situation des Getreidehandels im Auslande hat sich auch in der abgelaufenen Woche nicht wesentlich geändert. In Newyork machten die Preise wohl mehrfache bedeutende Schwankungen durch, stiegen aber heute wieder ungefähr auf demselben Standpunkte, wie vor acht Tagen; die sichtbaren Vorräthe an den amerikanischen Stapelplätzen sind neuerdings gestiegen und betragen nunmehr 44.100,000 Bushel. Die Verschiffungen nach Europa haben 120,500 Drs. Weizen und 126,000 Sack Weizenmehl betragen, gegen 120,500 Drs. und 117,000 Sack in voriger Woche. In England ist die Kaufkraft reger gewesen, der Umsatz hat daher an Ausdehnung gewonnen, auch waren die Verkäufer im Vortheil, obschon der Import sich auf seitheriger Höhe erhielt und die heimische Zufuhr ihren Umfang so erweitert hat, daß sie zum ersten Mal in dieser Saison größer ist, als in der Parallelwoche des vorigen Jahres. Ein mächtiges Quantum ist wieder für Verstärkung der englischen Vorräthe übrig geblieben und letztere sind an einigen der bedeutenderen Stapelplätze bereits zu bedenklicher

Ausdehnung gelangt. Frankreich bewahrte feste Haltung, hat indessen noch keine nennenswerthe Besserung seiner Preise aufzuweisen. Die letzten Pariser Depeschen lauten übrigens flauer. In Holland und Belgien ist Weizen ziemlich beliebt und besser zu verwerthen gewesen; auch Roggen findet dort mehr Beachtung, war aber kaum im Stande, sich im Preise zu heben. Am Rhein und im Süden Deutschlands hat der Bedarf das Uebergewicht, so daß die Stimmung fest ist und in den Preisen die Richtung nach aufwärts vorherrscht.

(Ueber die jüngsten ungarischen Provinzialparlamente) meldet die „Wochenschrift des W. Kreditorenvereins“: Bernhard Bleuer in Békés hat eine lange und ehrenvolle kaufmännische Karriere hinter sich. Die Nachricht, daß er seine Zahlungen eingestellt habe, hat alle seine Kommittenten auf das höchste überrascht, umso mehr, als hiezu ein äußerer Anlaß nicht vorhanden sein konnte. Die Passiven erreichten inklusive der namhaften Darlehensschulden über 100,000 fl. An den Waarenpassiven im Betrage von beiläufig 60,000 fl. partizipiren in gleichmäßiger Weise Wien und Budapest. In der noch vor Kurzem, und zwar, wie der Schuldner behauptet, Ende Juni aufgenommenen Inventur bilanziren sich Aktiven und Passiven. Der schlechte Geschäftsgang der Zwischenzeit hat auf Bernhard Bleuer derart deprimirend gewirkt, daß derselbe rechtzeitig mit der Insolvenzerklärung an seine Gläubiger herantrat. Es war nach den von nächststehenden Persönlichkeiten, welche als Garantien eintraten, angegebenen Erklärungen möglich, mit Bleuer zu einem Arrangement zu kommen. — Samuel Stern in Orosháza, schuldet für Waaren in Wien 20,328 fl., in Budapest 13,000 fl., in Szegediu und Brünn 13,000 fl. und für Gelddarlehen 18,000 fl., zusammen 64,000 fl. Den Werth seiner Aktiven besitzt der Schuldner mit 37,443 fl., in welchem Betrage die Werthe der beiden Waarenlager zu Drosháza und Tarfad im Gesamtbetrage von ca. 23,000 fl. mit inbegriffen sind. Samuel Stern beruft sich auf Verluste, welche er durch aus Fremdschaft und Gefälligkeit übernommene Giro-Verbindlichkeiten zu erleiden hatte, um seinen jetzigen Status zu rechtfertigen. — Karl Podhrásky in Békés hat vor drei Jahren mit einem äußerst bescheidenen Kapitale begonnen, das durch die von nahestehenden Verwandten auch in bescheidenen Beträgen gewährten Darlehen vergrößert werden sollte. Die Passiven betragen 13,000 Gulden, und nachdem Karl Podhrásky keine Verluste erlitten hat und die jetzige Insolvenz nur in der durch den schlechten Absatz hervorgerufenen Stöckung ihre Erklärung findet, so dürften die Gläubiger bei der Durchführung eines außergerichtlichen Arrangements eine wesentliche Einbuße ihrer Forderung zu verzeichnen haben.

(Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft) vereinnahmte in der Woche vom 27. September bis 3. Oktober d. J. 416,625 fl. 12 kr. gegen 412,154 fl. 33 kr. im Vorjahre; die Gesamtvermehrung seit der Gründung der Schiffahrt betrug in diesem Jahre 10,518,297 fl. 34 kr. gegen 10,579,130 fl. 98 kr. im Vorjahre.

(Der Aker.) Laut letztjährigem Rechnungsabschluß entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnanteil eine Dividende von 25 Prozent der Jahresprämie. Nach Kinderversicherungen (Tarif 4) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37.2 Prozent des Kapitals und werden für versicherte 1000 fl. zuzüglich des Gewinnanteils 1372 fl. gezahlt. Im Monate September wurden 606 Versicherungsanträge im Betrage von 1,327,150 fl. eingereicht, und 565 Polizen über 1,218,844 fl. ausgestellt. Seit 1. Januar 1885 wurden 6171 Anträge per 13,535,739 fl. eingereicht und 5793 Verträge per 12,735,553 fl. ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1884: 78,914 Verträge mit 139,264,818 fl. Kapital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Proquote und Auskünfte bei der Generalagentenschaft für Ungarn, Budapest, 5. Bez., Gießplatz Nr. 6.

(Preßburger Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben wurden 1776 Stück Mastvieh darunter 1289 Ochsen, 179 Kühe, 4 Stiere und 61 Büffel ungarischer, 116 Ochsen, 23 Kühe und 10 Stiere deutscher, sowie 94 Ochsen serbischer Race. In Folge des starken Auftriebes war die Tendenz eine flauere. Man bezahlte für ungarische Ochsen 59 fl. bis 63 fl., für deutsche 60 fl. bis 64 fl., für Büffel 40 fl. bis 43 fl. per Meterzentner

Der Baudirektor.

Von A. K. Green.

Nach dem Englischen von Franz Stein. — Viertes Buch. Von A. bis Z.

— Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen, sagte er, welche Ihnen die Verlässlichkeit meines Gedächtnisses darthun soll. Vor etwas mehr als zwei Jahren führte mich eines Tages der Zufall in ein Speisehaus der Dey-Strasse. Nicht immer war ich, was ich heute bin; obschon ich, die Wahrheit zu sagen, zu der Zeit, von der ich spreche, nicht viel besser daran war, als jetzt, hatte ich auch noch dann und wann ein paar kleine Münzen in der Tasche, mit denen ich mir eine Mahlzeit kaufen konnte — wenn ich einer solchen bedurfte. Zum erstenmal irrten meine Augen zu den längs des Zimmers aufgestellten Tischen hinüber. Der Wirth war mir von früher her bekannt; er versah mich mit Speise und Trank und da ich mich vor Müdigkeit kaum auf den Füßen zu erhalten vermochte, öffnete er mir eine dunkle Vorrathskammer, in welcher ich mich inmitten alten Gerümpels hinsetzte, um zu schlafen. Stimmen, die aus unmittelbarer Nähe zu mir hereinklangen, weckten mich. Nur durch eine leichte Bretterwand von dem anstoßenden Raume getrennt, konnte ich dem eifrigen Gespräche zweier, in demselben befindlichen Männer ohne Mühe folgen. Wünschen Sie zu wissen, worüber die Beiden sprachen?

Meine Neugier war erregt und ich bejahte. Handelte es sich hier um einen Erpressungsversuch, dann war es für mich geboten, genau zu ergründen, worauf derselbe sich stützte. Es dünkte mir, daß meine Aufforderung, weiter zu sprechen, den Mann überraschte, gleichwohl nahm

er mit einer Sicherheit, die nicht erstinstelt sein konnte, seine Erzählung wieder auf. Einzig die Stimmen der Beiden, begann er von Neuem, boten mir Anhaltspunkte dafür, mir über ihr Alter, ihre Charakterbeschaffenheit und ihre gesellschaftliche Stellung ein Urtheil zu bilden; allein mein Gedächtniß ist vortrefflich. Die klanglose, gebrochene Stimme, das unruhige, heftige Sprechen des Einen ließ mich zu dem Schlusse kommen, daß er bejaht, in knappen Verhältnissen und nicht besonders gewissenhaft sei; die zweite Stimme war die eines jüngeren und weit gebildeteren Mannes, war melodisch und kraftvoll zugleich und nicht leicht zu vergessen, wie Sie sehen. Schon die ersten Worte, die mein Ohr trafen, festelten mein Interesse und überzeugten mich, daß es sich der Mühe lohnen würde, die Beiden zu belauschen. Es war der jüngere Mann, der sprach: Wie können Sie es wagen, mit einem so niedrigen Vorschlage an mich heranzutreten, sagte er, und mit welchem Rechte setzen Sie voraus, daß Sie bei mir Zustimmung finden könnten? Mit dem Rechte, entgegnete der Andere, welches die Kenntniß mir gibt, daß Sie selbst nicht allezeit über niedrige Geschäfte erhaben waren! Das Krachen der Bretterwand verrieth mir, daß einer der Männer von seinem Sitze aufgesprungen war, doch erfolgte keine Widerlegung dieser selbstamen Anschuldigung. Meinen Sie, fuhr der Aeltere fort, daß ich nicht weiß, woher die 5000 Dollars kamen, die Sie mir für jene erste Spekulation übergaben? Ich wußte es schon, als ich diese Summe von Ihnen erhielt, und hätte ich nicht den günstigen Erfolg gehabt, den ich mit Gewißheit erwartete, wären Sie nicht, was Sie heute sind. Das Geld war Ihnen anvertraut, nicht das Geschick einer Unverwandten, wie Sie mir glauben machen wollten. — Gültiger Himmel! rief der Zweite nach

längerem und, wie die Dinge lagen, sehr viel sagendem Stillschweigen, und Sie ließen mich... — Ach, über dieses mögen wir hinweggehen, unterbrach der Mann, welcher die einen geringeren Bildungsgrad andeutende Stimme besaß. Das Einzige, dessen Sie bedurften, war ein Anstoß, der es Ihnen ermöglichte, die Bahn zu gewinnen, auf der Sie später mit so großem Glücke weiterschritten. Ich legte niemals viel Werth auf tugendhafte Bedenklichkeiten und thue dies auch gegenwärtig nicht; allein da Sie es ablehnen, mir zur Verbesserung meiner Vermögensumstände beihilflich zu sein, weil das hierzu von mir gewählte Mittel Ihnen verwerflich erscheint, kann ich nicht umhin, zu sagen: Gedenken Sie desjenigen, das Sie selbst einst verbrachten, und verschonen Sie mich mit Moralpredigten. — Dies ist gerechte Strafe, versetzte der Angeredete in einem Tone, aus dem ich entnahm, daß er zu den Menschen gehöre, die leichter ein Unrecht begehen, als sich zu demselben bekennen. Wie viel ich auch verschuldet haben mag, ist doch die Neue, die mir jedes Gelingen verbittert, sowie die beschämende Lage, in der ich mich heute Ihnen gegenüber befinde, sicherlich eine ausreichende Sühne. — Wollen Sie meine Bitte erfüllen? fragte der Aeltere, ohne auf meines Begleiters Zimmer zu achten, der mir, im Gegentheil, in hohem Grade beachtenswerth erschien. Nein, lautete die energische Erwiderung; daß ich nicht vorwurfsfrei bin, zwingt mich noch nicht, im Schlamme unterzusinken. Wie schon unzähligemale, will ich Ihnen auch diesmal Geld geben; zu einem Unternehmen jedoch, welches über mich und die Meinen Ansehre zu bringen geeignet ist, biete ich unter keiner Bedingung die Hand. Stünden Sie nicht in einer Beziehung zu mir, die... — (Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 19. Oktober.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Eugen sammt Gefolge, Wien. Baron E. Schrenk, Rittmeister, Wien. Graf H. Schaffgotsch, k. k. Kämmerer, Wien. Graf E. Wrbna, Gutsb., Pollechau. Graf E. Zichy, Gutsb., Debreczin. Gräfin Zichy, Gutsb., Debreczin. Comtesse Zichy, Gutsb., Debreczin. Gräfin Degenfeld sammt Dienerschaft, Gutsb., Teglas. Baron J. Raczansky, Gutsb., Barjany. G. v. Jakabffy, Gutsb., Arad. Ritter A. Jurnitschek, k. k. Rath, Schloss Puchberg. Frau v. Baltazzi, geb. Gräfin Ugarte, Jaidvitz. J. Schwegler, Gutsb., Bagolpás. G. Vasdomogai, Gutsb., Somogy. Ritter E. v. Rosenbergs, Kientier, Wien. P. Stäger, Kientier, Züri. C. Klemm, Kientier, Züri. A. Cerutti, Oberlieutenant, Wien. G. Torst, Sektionsrath, Künstler. G. Sziranyi, Direktor, Komjath. R. Kabbabo, Gutsb., Arad. S. Baisch, Fabrikant, Brinn. J. Stigany, Fabrikant, Brinn. D. A. Cserke, Arzt, Teplitz. H. Grofbernd, Fabrikant, Wirsjen. S. Seibel, Fabrikant, Wien. J. Lukács, Beamter, Sofranje. E. Parztor, Gutsb., Novimarkoff. P. Colinescu, Kientier, Bukarest. W. Wetzkauf, Berlin. S. Eichenbaum, Kaufm., Czernowitz. J. Mayer, Kaufm., Wien. W. Koffner, Kaufm., Wien. F. v. Signonid sammt Gemahlin, Fabrikant, Reichenberg. E. Kohn, Kaufm., Wien. M. Winterlich, Restaurateur, Wien. A. Hilsfuß, Kaufm., Berlin. A. Nadler, Kaufm., Wien. M. Erlanger, Kaufm., Stuttgart. T. Taith, Kaufm., Neufab. J. Rosenberger, Kaufm., Wien.

A. Juffi, Kientier, Bologna. A. Lewakowski, Kientier, Galizien. S. Wyslowski, Kientier, Galizien. M. Helms, Kientier, Wien. J. Kremenczyk, Kientier, Wien. A. Melin, Kientier, Schweden. K. Kodre, Kientier, Konstantinopel. Mannello Aguero, Kientier, Sevilla. B. Tirman, Kientier, Salzburg. J. Thonet, Gutsb., Wien. E. v. Rath, Kientier, Breslau. P. Schmidt, Gutsb., L.-Szt.-Groth. M. Szentkiralyi, Gutsb., Wien. B. Winter, Gutsb., Galizien. E. Mandl, Kientier, M.-Szigeth. J. Frig, Kientier, Prag. Karl Kostig, Kientier, Prag. A. Mark, Direktor, Wien. Gy. Kaldi, Deconom, Baja. Holzwarth's Hotel Frohner. Graf P. Bethlen sammt Gemahlin, Bethlen. G. Steinlechner, Dampfmaschinenfabrik, Belgrad. E. Vock, Kientier, Wien. M. Eisler, Kaufm., Wien. S. Hohnberger, Fabrikant, Wien. M. Köchler, Kaufm., Wien. S. Lehner, Kaufm., Wien. K. Payer, Fabrikant, Wien. A. Leitold, Priv., Wien. M. Mayer, Kaufm., Wien. Dr. Williger sammt Gemahlin, Wien. S. Tauber, Ingenieur, Wien. K. Scherer, Kaufm., Wien. J. Tölen, Kaufm., Wien. M. Schreiber, Kaufm., Wien. Dr. Müller, Priv., Wien. H. Penk, Oberinspektor, Wien. F. Nögle, Baumunternehmer, Oedenburg.

Tüchtige Agenten oder Prov.-Reis. zum Verkauf von Kaffee in Pothäcken an Konsumanten werden gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee- und Theehandlung, Hamburg. 10454

SESSELSITZE aus Holz, oval und eckig, in allen Dimensionen, unpoliert 40 kr. polirt 50 kr. per Stück, ferner Kanapeesitze und Lehnen bei Josef Grossmann, Journalistenfabrik, Budapest, Palatinagasse 12.

Geheime Krankheiten, sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshilfe. Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 71. Etage, Eingang an der Seite, nächst der Radialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirt Briefe werden beantwortet und Medikamente bezogen.

Die Metallwaaren-Halle von D. H. POLLAK, Budapest, Wienergasse Nr. 5, Fabrik: Tabakgasse Nr. 20, Ausstell.-Kollektion: Industriepalast, Gruppe XI. empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse in Eisen-Requisiten und Vorlegern in Stahl, Nidel, Kupfer und Messing, nach den neuesten und elegantesten Modellen ausgeführt: Dfenvorleger in Stahl, blank geschliffen, von 3 fl. bis 25 fl. Holzröhre in Malereien ausgeführt. von 5 fl. bis 25 fl. Kohlenbehälter von 90 fr. bis 24 fl. Eht englische Zimmer-Aojetts, die innere Einrichtung in Email ausgeführt, daher vollkommen geruchlos von fl. 25, 30 bis 35 fl. Neue Sorte Leibstühle von 13 fl. bis 16 fl. Bade-Sauteils, anerkannte Konstruktion von 15 fl. bis 35 fl. Baderanne, für Mannesgröße von fl. 12, 15 bis 20 fl. Baderzimmer-Einrichtungen von 75 fl. bis 500 fl. Küchen-Ausstattungen von 25 fl. bis 500 fl. Transport-Milchkannen mit Gummiverschluss, sowie auch sämtliche Milchwirthschafts-Geschirre zu Fabrikspreisen. Email-Geschirre nur beste Sorte zu Originalpreisen. Baupflegel-Arbeiten werden auf das Solideste ausgeführt. Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis. Verwendungen per Nachnahme nach allen Bahnhöfen. Verpackung zum Kostenpreise berechnet. 9331

Grablaternen von fl. 4 bis 50 fl. Die weltberühmten Menefer und Magyaräder Noja-Gebirgs-Zeuben versendet in Postkörben zu 5 Kilo Korb fl. 1.90 gegen Nachnahme 1067 W. Wertheimer in Arad.

Zuch-Meße echter Brünner Waare von fl. 1 den Meter aufwärts. Muster bitte ich zu verlangen von der Zuchfabriks-Niederlage „Zum weißen Lamm“ in Brünn. Diejenigen Herren Schneidermeister, welche reichsortirte Musterbücher wünschen, erhalten selbe unfrankirt. 9765

Chocolat N. LEJET. Goutez et comparez. qualité sans rivale!

Gold-Medaille: Italienische Landesausstellung Turin 1884. Fernet-Branca der Gebrüder Branca in Mailand, Italien. Goldene Medaille auf allen Weltausstellungen. Bester Magen-Biqueur, ausgezeichnetes Präservativ-Mittel bei Cholera- und Typhus-Epidemien, vorzüglich gegen kaltes Fieber, erregt den Appetit und befördert die Verdauung. Zu beziehen durch Herrn Szenes Coe, Szapossy S., Weininger Mihaly, Nozai Karl in Budapest. 8880

Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die Hamburger große Geld-Verlosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500,000, speziell aber:

Table with 2 columns: Gewinn (Prize) and Gewinnzahl (Number of prizes). Rows include: 1 Gewinn à M. 300,000 (26 Gewinne à M. 10,000), 1 Gewinn " " 200,000 (56 Gewinne " 5000), 2 Gewinne " " 100,000 (106 Gewinne " 3000), 1 Gewinn " " 90,000 (253 Gewinne " 2000), 1 Gewinn " " 80,000 (512 Gewinne " 1000), 2 Gewinne " " 70,000 (818 Gewinne " 500), 1 Gewinn " " 60,000 (31,720 Gewinne " 145), 2 Gewinne " " 50,000, 1 Gewinn " " 30,000 (16,990 Gewinne à M. 300), 5 Gewinne " " 20,000 (200, 150, 124, 100, 94, 67, 3 Gewinne " 15,000 40, 20).

Csuport J., Klaviermacher, empfiehlt sein gut assortirtes Lager von neuen und über-spielten Klavieren. Um-tausch alter Klaviere gegen neue, Klavier-Reparatur, Reparaturen und Stimmungen prompt. Salon: Christophplatz Nr. 8.

Hektograph! Verbesserter Hektograph-Masse Hektograph-Tinte, Brief-, Schriften- und Fakturen-Drucker. Illustrierte Preis-Courante, Hektographische Abdrücke gratis u. franco. Joseph Lewitus, 10186 Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 9. Depot in Budapest: Carl Louis Posner, Elisabethplatz.